

**Fachkräfte**3-5 **Zukunftsbildung**9-11 **Datenschutz**17-19 **Designmonat**

26-27

Wirtschaftskammer in der Offensive: Im Kampf gegen den dramatischen Fachkräftemangel zeigt WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk Flagg und fordert die Trendumkehr bei Bildung und Belastungen.

Zu viele Details, zu wenig Know-how: Eine hochkarätig besetzte Expertenrunde diskutiert beim steirischen Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer die Bildungsszenarien von morgen.

Experten empfehlen: die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen, sondern die Gelegenheit nutzen, um Datenverarbeitungsprozesse nachhaltig aufzusetzen.

Wie viel Toleranz braucht Design? Was darf Design? Faszinierende Ausstellungen, spannende Veranstaltungen und auffallende Stadtmöblierungen bringt die 10. Auflage des Designmonats Graz.



Make it yours!

USM pflegt die wohlüberlegte Reduktion: klassisches Design, klare Formen, unaufdringliche Eleganz.

mariopalli

mariopalli Einrichtungs GmbH, Kaiserfeldgasse 21, 8010 Graz
T. 0316 267 268, info@mariopalli.at, www.mariopalli.com

r.c. hoffmann

Einrichtungen

r.c.hoffmann - einrichtungen, Pestalozzistr. 12, 9500 Villach
T. 0664 1805564, info@rc-hoffmann.at, www.rc-hoffmann.at



Bildungsmotor zur Gewinnung von Fachkräften

Text: NORA EDELSBACHER

Es braucht bestens qualifizierte Fach- und Arbeitskräfte, so viel steht fest. Dafür sind innovative Bildungsinitiativen und ein Paradigmenwechsel hin zur Aufwertung der Lehrberufe gefragt. Während Digitalisierung und Industrie 4.0 unsere Arbeitswelt grundlegend verändern, stehen wir alle vor Herausforderungen, für die es neue Qualifikationen brauchen wird, die wiederum eine zeitgemäße und moderne Infrastruktur benötigen.

„Die aktuellen Umfrageergebnisse bestätigen, dass sich die Situation zugespitzt hat. Drei von vier steirischen Unternehmen sind vom Fachkräftemangel betroffen.“

JOSEF HERK

Eine aktuell von der WKO Steiermark beauftragte Umfrage unter den steirischen Arbeitgeberbetrieben zeigt: Der Fachkräftemangel ist ein brennendes Thema in den steirischen Betrieben und die Brisanz nimmt weiter zu. Wie interpretieren Sie die vorliegenden Ergebnisse und welche Schlüsse ziehen Sie?

Herk: Die vorliegenden Ergebnisse der kürzlich erhobenen Umfrage bestätigen, dass sich die Situation zugespitzt hat. Drei von vier steirischen Unternehmen sind aktuell vom Fachkräftemangel betroffen. 86 Prozent der befragten Unternehmen geben sogar an, dass sich der Fachkräfte- bzw.



Foto: GEDPHO / WKO Steiermark

Eine aktuelle Umfrage der WKO Steiermark zeigt auf, dass der Fachkräftemangel für immer mehr Betriebe ein brennendes Thema ist. Die Unternehmer geben an, dass sich die Situation in den letzten 12 Monaten sogar zugespitzt hat. Josef Herk, Unternehmer und Präsident der WKO Steiermark, erläutert im JUST-Interview konkrete Maßnahmen, um dem gegenzusteuern.

Mitarbeitermangel in den letzten 12 Monaten verstärkt hat.

Wir werten dies als Alarmsignal, denn das wirkt sich letztlich auf die unternehmerische Arbeit aus, was auch 94 Prozent der Betroffenen bestätigten. Die Folgen sind Mehrarbeit für den Unternehmer selbst oder für die Mitarbeiter, oft können aber bereits Aufträge gar nicht angenommen oder zeitgerecht abgearbeitet werden. Diese alarmierenden Aussagen bestätigen uns in unserer interessenpoliti-

COVER-ARTWORK

Markus Kravanja

1976 geboren in Graz, 1997 Zuwendung zur Malerei; 1998 erste Werke mit Figuren im charakteristischen Stil; 2004 erste Einzelausstellung in der Galerie art moments (Graz); 2007 Ausstellung und Bildankäufe durch die Raiffeisen Landesbank Steiermark; 2007-10 Zusammenarbeit mit der Galerie Augustin (Wien, Innsbruck, Mallorca); Seit 2005 regelmäßige Ausstellungen und Teilnahmen an Kunstmesen mit der Galerie art moments (Graz und Wien). Zuletzt Ausstellung bei der B&C Industrieholding (Palais Eprussi, Wien) im Oktober 2017; Lebt und arbeitet in Wien und Triest.

www.markuskravanja.com



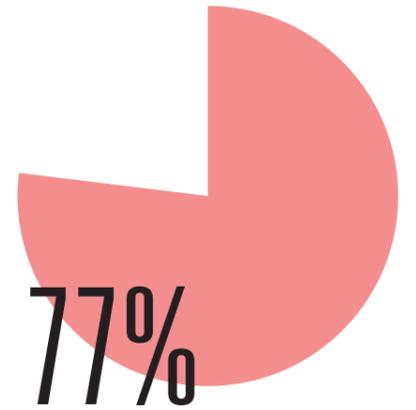
IMPRESSUM

JUST Medieninhaber & Herausgeber: 111media GmbH, Rothweg 15, 8047 Hart bei Graz, office@111media.at **Konzept:** Sirius Alexander Pansi **Redaktion:** Nora Edelsbacher, Tina Veit-Fuchs, Wolfgang Wildner, Andreas Kolb, Jörg-Martin Willnauer, Nina Wiesmüller, Oliver Jaendl **Grafisches Konzept, Art Direction & Infografiken:** KADADESIGN, Alexander Kada mit Barbara Reiter **Piktogramme:** www.flaticon.com **Cover-Artwork:** Markus Kravanja **Hersteller:** Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Die Meinung der Kolumnisten muss nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Auf weibliche und männliche Bezeichnung wird verzichtet. Just ist geschlechtsneutral. **Offenlegung:** www.just-magazin.com/impressum



Aktuell betroffene Unternehmen



der steirischen Arbeitgeberbetriebe fühlen sich aktuell vom sogenannten Fachkräftemangel betroffen.

◀ WKO Steiermark Präsident Josef Herk, Architekt Christoph M. Achammer und Bürgermeister Siegfried Nagl präsentieren den Center of Excellence Siegerentwurf (v.r.)

schen Arbeit, wo die Bekämpfung des Fachkräftemangels oberste Priorität hat. Wir haben bereits in den letzten Jahren konkrete und innovative Bildungsinitiativen gesetzt und in diese Richtung wird es weitergehen. Dazu kommen die Forderung nach Senkung der Lohnnebenkosten, die Attraktivierung und Forcierung der betrieblichen Lehrlingsausbildung sowie der Wunsch nach Reformen sowohl im Schul- wie auch im Sozialsystem, die

„Aufgrund der enorm hohen Nachfrage stockt die WKO Steiermark die Zahl der Testplätze im Talentcenter ab dem kommenden Schuljahr auf.“

JOSEF HERK

laut Umfrage die wichtigsten Themen für die steirischen Unternehmen und damit auch für uns als WKO darstellen.

Die WKO Steiermark setzt auf zahlreiche Initiativen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Eine davon ist das Center of Excellence, das nicht nur den Großteil der bestehenden WIFI-Werkstattengebäude ablöst, sondern auch eine neue Bildungsära starten soll. Warum braucht es dieses Center?

Herk: Wer morgen unseren Wohlstand sichern will, der investiert heute in Bildung und Qualifizierung. Gerade ein Land wie die Steiermark, das vom Know-how und dem Fleiß seiner Menschen lebt, ist hier gefordert. Es ist eine Investition der steirischen Wirtschaft in die Zukunft der steirischen Wirtschaft. Darum haben wir inmitten eines historischen Wandels auch eine historische Investition beschlossen.

Mit dem Center of Excellence wollen wir unseren Unternehmern und ihren Mitarbeitern die bestmögliche Qualifizierung bieten, entsprechend den Anforderungen der Digitalisierung. Konkret werden im Center of Excellence folgende Technologiebereiche angesiedelt sein: Mobilitätstechnik inkl. alternative Antriebstechnologien, Werkstofftechnik, Elektrotechnik – Elektronik – Automatisierungstechnik, Energietechnik, Holzbe- und -verarbeitungstechnik, multifunktionale und technologieübergreifende Werkstätten und EDV-Räume.

Im Rahmen dessen sollen ab 2019 rund 11.400 Quadratmeter Bruttogeschossflächen neu errichtet werden.

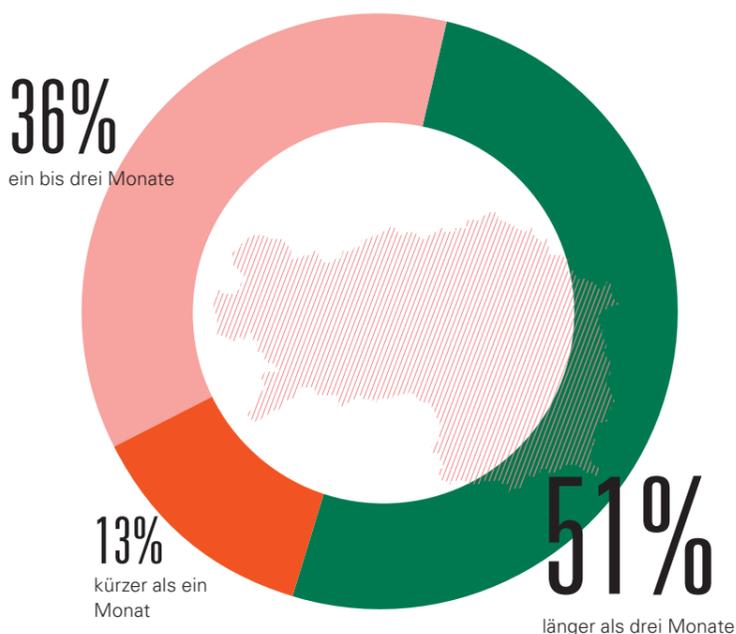
Darüber hinaus werden bestehende Flächen für ein Parkhaus adaptiert. Inklusiv der dafür notwendigen Infrastrukturmaßnahmen sind mehr als 33 Millionen Euro für dieses historische Projekt veranschlagt.

Sie setzen aber nicht erst bei der Aus- und Weiterbildung an, sondern schon einen Schritt früher. Mit dem Talentcenter ermöglicht die WKO Steiermark Schülern, ihre Talente auszutesten, um die Berufswahl zu erleichtern. Das Angebot wird sehr gut angenommen, wohn entwickelt sich das Center?

Herk: Aufgrund der enorm hohen Nachfrage stockt die WKO Steiermark die Zahl der Testplätze im Talentcenter ab dem kommenden Schuljahr auf. Konkret werden die Kapazitäten von derzeit 36 auf 48 Plätze erhöht. Damit können wir das Testangebot auf

Besetzung offener Stellen

Umfrage in steirischen Arbeitgeberbetrieben:
Wie lange dauert durchschnittlich die Besetzung offener Stellen in Ihrem Unternehmen?



„Wer morgen unseren Wohlstand sichern will, der investiert heute in Bildung und Qualifizierung.“

JOSEF HERK

knapp 9.000 Schülerinnen und Schüler pro Jahr erweitern, das entspricht einem fast flächendeckenden Angebot in der Steiermark. Unser Ziel ist es, der Jugend, den Eltern und den Unternehmen eine qualifizierte Orientierung und Entscheidungsgrundlage für den Berufswahlprozess zu bieten. Die



WKO zeigt mit dieser Investition in die Zukunft des Standorts Steiermark einmal mehr, dass sie sich ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung bewusst ist. Denn Bildung und Qualifizierung sind ein wesentlicher Schlüssel für den Wohlstand von morgen.

Die WKO Steiermark setzt also insgesamt stark auf den Fachkräftenachwuchs. Sichtbares Zeichen ist da auch die Ausrichtung der EuroSkills 2020. Was bringt diese Großveranstaltung für den Wirtschaftsstandort?

Herk: Ein Standort ist nur so stark wie der Nachwuchs, den er hervorbringt. Mit der Ausrichtung der EuroSkills 2020 als Europameisterschaft der Berufe in der Steiermark steigern wir das Bewusstsein für die Bedeutung eines qualifizierten Fachkräftenachwuchses und darüber hinaus für neue Formen der Ausbildung (z. B. Lehre mit Matura, Lehre nach der Matura). Die Bewerbe sind eine starke und selbstbewusste Stimme für die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten und stärken damit die Diversität

„Der Tag der Arbeit(geber) ist für die Wirtschaft traditionell auch ein Bilanztag.“

JOSEF HERK

am Ausbildungsmarkt. Das wirkt sich positiv auf die Bildungs- und Ausbildungsdynamik aus, hebt das Image der Berufe und stärkt langfristig den Wirtschafts- und Bildungsstandort.

Die EuroSkills 2020 bilden eine Benchmark für Ausbildungsinhalte. Was bei den Bewerben gezeigt wird, ist State of the Art. Aufgaben und Inhalte der Bewerbe entsprechen den Erfordernissen am Arbeitsmarkt und spiegeln die Bedürfnisse der Wirtschaft wider.

Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer spielen eine wesentliche Rolle im System Wirtschaft. Die Wirtschaftskammern organisieren den Tag der Arbeit(geber) immer am 30.4. und somit einen Tag vor dem Tag der Arbeit am 1. Mai. Was soll damit bezweckt werden?

Herk: Der Tag der Arbeit(geber) ist für die Wirtschaft traditionell auch ein Bilanztag. Ein Blick auf die Statistik unterstreicht die Bedeutung der Arbeitgeber: Aktuell zählen wir in der Steiermark 72.684 Unternehmen, davon entfallen 27.483 auf die Kategorie Arbeitgeberbetriebe. Insgesamt beschäftigt die gewerbliche Wirtschaft damit 374.287 Menschen in unserem Bundesland – Tendenz steigend. Natürlich ist auch der Wirtschaft jeder Arbeitslose ein Arbeitsloser zu viel, aber angesichts der mehr als fordernden Rahmenbedingungen ist eine solche Beschäftigtenzahl wahrlich eine tolle Leistung.

Sie ist verbunden mit der Auszahlung von mehr als 12 Milliarden Euro an Löhnen und Gehältern pro Jahr. Weitere 3,6 Milliarden Euro fließen aus den steirischen Unternehmerkassen direkt in diverse Sozialtöpfe (Pensions-, Unfall-, Kranken-, Arbeitslosenversicherung etc.) – inklusive schleichender Steuererhöhung. Hier müssen wir dringend eine Trendumkehr einleiten, wollen wir die Beschäftigung hierzulande weiter steigern. •

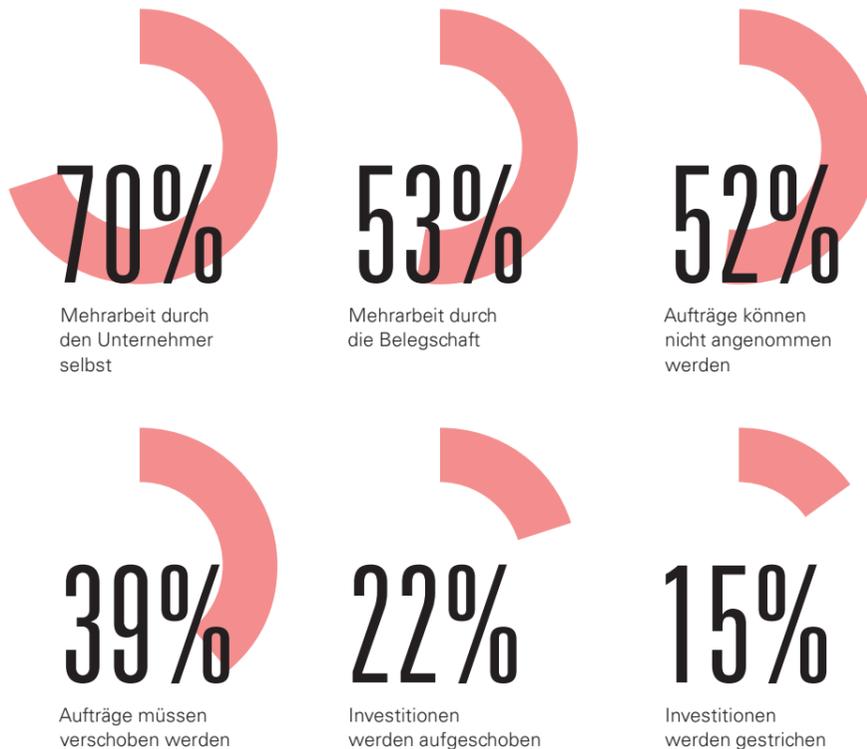
Umfrage des Instituts für Wirtschafts- und Standortentwicklung
 Umfragezeitraum: 4. bis 11. April 2018
 Befragungssample: Steirische Arbeitgeberbetriebe ab einem Beschäftigten
 Methode: standardisierte Online-Befragung
 Rücklauf: 354 Teilnehmer

Kontakt

WKO Steiermark
 Körblergasse 111-113, 8010 Graz
 T. 0316 601-0 • F. 0316 601-361
 M. office@wkstmk.at
 wko.at/stmk

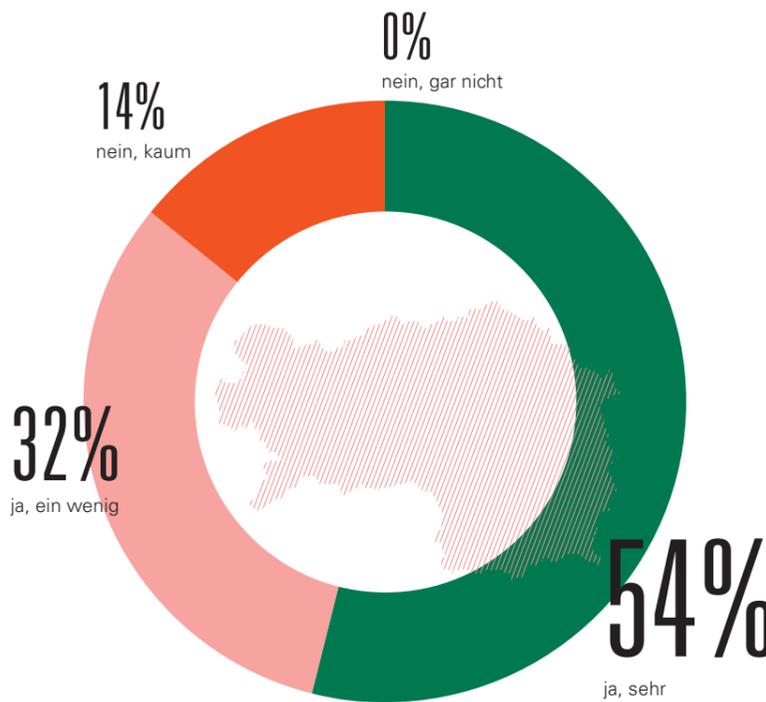
Auswirkungen des Fachkräftemangels

94% der betroffenen steirischen Arbeitgeberbetriebe geben unternehmerische Auswirkungen wie folgt an:



Entwicklung der letzten 12 Monate

Einschätzung der vom Fachkräftemangel betroffenen Betriebe: Hat sich der Fachkräftemangel in den vergangenen 12 Monaten verschärft?



150 JAHRE
für persönlicher Druck

Die Druckerei Berger ist ein Privatunternehmen, das vor 150 Jahren von Ferdinand Berger I. gegründet wurde, sich seither in ununterbrochener Folge im Familienbesitz befindet und heute von der fünften Generation geführt wird.

Strikte Kundenorientierung, kompetente MitarbeiterInnen und höchste Qualitätsstandards reihen das Unternehmen seit Jahrzehnten österreichweit zu den Großen der Branche.



Ferdinand Berger & Söhne GmbH
 Horn | +43 (0) 2982 4161-0 | Wien | +43 (0) 1 313 35-0
 Vertretungen in allen Bundesländern

Bildung braucht eine gesunde Mischung

Für eine gesunde Mischung der Themen im Unterricht treten sowohl AK-Präsident Josef Pessler als auch Volkshochschulen-Geschäftsführer Martin Bauer ein. Die Kreativität dürfe nicht auf der Strecke bleiben.

Einem großen Bedarf an technisch ausgebildeten Mitarbeitern sieht Arbeiterkammer-Präsident Josef Pessler. „In den neuen Produktionsprozessen ist viel technologisches Wissen erforderlich“, ist der AK-Präsident sicher. „Es braucht heute ein ganz anderes Wissen als vor 30 Jahren.“ Dennoch dürfe sich das Bildungssystem nicht ausschließlich in Richtung Technik ausrichten: „Es braucht eine gesunde Mischung.“

Völlig losgelöst von der Frage der Technik sieht Pessler im österreichischen Bildungssystem Handlungsbedarf: „Wenn 20 Prozent der Pflichtschulabgänger das minimale Bildungsziel, nämlich Grundtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen nicht erreichen, dann stimmt etwas am System nicht.“ Diese grundlegenden Kulturtechniken seien schließlich die Grundlage für jede weitere Ausbildung. „Wir haben da einen enormen Bedarf an zusätzlichen Angeboten an die Schüler, die Ganztagschule ist da nur eines davon.“ Man dürfe nicht vergessen, so Pessler, dass „Allgemeinwissen die Basis für weitere Bildungsschritte ist“.

Internationale Studien würden ganz klar zeigen, dass die Ganztagschule mit verschränktem Unterricht eine absolut wirksame Methode sei, um die Chancen zu erhöhen, die Ziele der Pflichtschulausbildung zu erreichen. „Es gibt viele Bereiche der Politik, die eine Frage der Ideologie sind. Bildung gehört eindeutig nicht dazu. Da geht es um die Zukunft unserer Jugend und um die Zukunft der gesamten Gesellschaft“, unterstreicht der steirische AK-Präsident.

Für den Geschäftsführer der steirischen Volkshochschulen, Martin Bauer, ist eine „einseitige Bildung prinzipiell keine gute Idee“. Bauer: „Menschen



brauchen eine breite Grundausbildung, um Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten und analysieren zu können.“

Im Elementarstufenbereich, so der VHS-Geschäftsführer, gebe es diese breite und gute Ausbildung. Was leider etwas vernachlässigt werde, sei, die Fähigkeit zur Kommunikation zu stärken. „Gerade die modernen Medien verkürzen die Botschaften und das bedeutet, dass die Gefahr von Missverständnissen wächst.“

Auch in Bauers Augen kommt die Vermittlung der grundlegenden Kulturtechniken insgesamt zu kurz. „Das ist vor allem die Schuld der Lehrpläne. In ihnen sind Kompetenzen wichtig und nicht Können. Die Schüler lernen auf das Ziel hin, internationale Tests zu bestehen. Da bleiben das Verstehen und das Können zwangsläufig auf der Strecke.“

Wichtige Eigenschaften wie Soft Skills, Kulturtechniken und vor allem Kreativität blieben auf der Strecke, auch weil sie nicht messbar seien. Ziel der Bildung sei ein extremer Realismus. „Die Kinder werden in dieses Format gepresst, das aber nicht auf jeden Menschen zutrifft.“ Bauer nennt ein Beispiel: „Wenn Picasso den Mond grün malt, ist das große Kunst und Unsummen wert. Wenn der kleine Franzi den Mond grün malt, gilt er als dumm.“

Die Eltern hätten wenig Zeit, weil sie arbeiten müssen und könnten daher diese Defizite im Unterricht nicht ausgleichen. Auch die Lehrer seien Getriebene, „sie müssen ja auf Teufel komm raus den Lehrplan durchpeitschen“. Ihm fehle da „ein bisschen, dass man die Kinder betreut und ihre Grundintelligenz fördert“, sagt Bauer. Sehr wichtig wäre es, die Freude an der Weiterbildung zu vermitteln. •

BILDUNGSSTIMMEN

BILDUNGSSYSTEM BESSER ALS SEIN RUF • Ich beginne mit einem Lob: Das österreichische Bildungssystem ist besser, als sein Ruf es oft erscheinen lässt. Zumindest bei jenen jungen Menschen, die sich bei uns bewerben, sind nach meiner Erfahrung die wichtigen Grundkompetenzen wie sinnerfassendes Lesen, Schreiben, Rechnen sowie grundlegende Kenntnisse in den Naturwissenschaften und auch Sprachen gut vorhanden. Wir sollten aber unbedingt einen kritischen Dialog über die Anforderungen des 21. Jahrhunderts an die Bildung und Ausbildung führen. Im Wesentlichen ist unser Bildungssystem nämlich ein Kind der industriellen Revolution und sollte entsprechend an die modernen Erfordernisse angepasst werden. Vor allem müssten wir die Kompetenz zum Wissenserwerb vermitteln. Die Schule kann und muss die grundlegenden Fertigkeiten lehren, die ein Leben gelingen lassen. Und sie sollte dazu anleiten, die eigenen Stärken und Schwächen und die eigenen Interessen zu erkennen. Vor allem aber muss die Schule aus der Schule hinausgehen – vom Lehrplan ins Leben.



Foto: Christian Jungwirth

MARKUS TOMASCHITZ
Head of Human Resources
AVL List



JOSEF PESSERL
AK-Präsident



MARTIN BAUER
VHS-Geschäftsführer

Rendite macht, wer auf sich selbst nicht hereinfällt.

BalanceOne®

Die engagierte Anlagestrategie für Ihr Vermögen.

Verkaufen, wenn's schlecht läuft und kaufen, wenn eine Aktie steigt – so geht Herdentrieb. Dem entgegen stehen klare wissenschaftliche Erkenntnisse, nach deren Regeln wir arbeiten: Mit **BalanceOne**®, der Strategie, die härter ist als jede psychologische Falle, die aber gleichzeitig sensibel und wissenschaftlich fundiert reagiert, können Anlageziele langfristig besser eingehalten werden. Sprechen Sie mit uns.

Streng subjektiv



Text: JÖRG - MARTIN WILLNAUER

Ich bin ein Schulversager. Mehrere Schulen haben an mir versagt. Ich musste repetieren, Schulen vorzeitig verlassen und „gunde Watschn“ kassieren.

*Das ist vorbei. Auch der Lämpelsche Zeigefinger ist passé. Aber neulich sagt meine schulpflichtige Nichte:
„Wir müssen Fragen beantworten, die wir nicht gestellt haben, und unsere Fragen werden nicht beantwortet.“*

Ein Armutszeugnis.

Warum in unserem Bildungssystem trotz Kompetenz & Goodwill manches schief läuft, wusste schon Fred Sinowatz: Es ist alles sehr komplex!

Nur eins ist sonnenklar: Wer Bildung auf die Schule reduziert, ist dumm.

Und in puncto Herzensbildung haben wir alle – ganz unabhängig von der Ausbildung – deutlich Luft nach oben.

Wer das für mühsam hält, möge lustvoll reisen und speisen. Beides bildet! Doch leider nicht immer. Die Regierung reist viel und speist oft fürstlich.

Zudem wird sie häufig umgebildet. Das heißt aber nicht, dass sie gebildet ist.

ARTWORK

Alternative Realitäten

Contemporary Artist Maximilian Davis schwankt fortlaufend zwischen Plus und Minus und hat in schriller Schlichtheit ein Zubause gefunden. „Ich habe mir meinen Kosmos erschaffen, der sich in meinem Atelier in Hunderten großformatigen Bildern widerspiegelt“, sagt der Grazer. Die Kunst von Maximilian Davis zeugt vom spontanen Ausdruck seiner Gedankensprünge, die sich erst nach längerem Betrachten der farblich diversen und symbolisch ausdrucksstarken Variationen erschließen. Alternative Realitäten, pigmentiert von Poesie, Schmerz und Heldentum. Davis' Gedanken werden zu Objekten und folglich zu Storytellern. „Ich suche in meinen Bildern nach der gedanklichen Freiheit und der Kraft des spontanen Ausdrucks.“ Ein unterbewusster Ruf, der viele begeistert. www.maximilian-davis.com



Bildung ist die Basis des Wirtschaftsstandorts

Sind Bildung und Ausbildung ein Standortvorteil für die Steiermark? Und wie sieht es mit der Kooperation zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen aus?

Schickhofer: Bildung ist die Basis des Erfolgs der Steiermark. Hätten wir keine innovativen Köpfe, wären wir als Forschungs- und Entwicklungsstandort auch nicht so erfolgreich, wie wir sind. Die Qualität eines Wirtschaftsstandorts wurde sehr lange über seine Verkehrsinfrastruktur definiert. Natürlich brauchen wir die auch, aber gerade unsere exzellenten Universitäten und Fachhochschulen unterscheiden uns doch sehr von anderen Standorten in Österreich und der EU. Wir haben sehr viele gut ausgebildete junge Menschen, nun geht es darum, das zu nutzen.

Eichlseder: Wir haben als Montanuni gemeinsam mit anderen Universitäten der TU Austria eine Studie erstellen lassen, wie wir die Wirtschaftsentwicklung beeinflussen. Dabei hat sich ganz klar gezeigt, dass gerade Hochtechnologiebetriebe, die gut ausgebildete Mitarbeiter benötigen, sich nach der Krise viel rascher erholt haben als andere Unternehmen.

Edlinger-Ploder: Man soll auch nicht unterschätzen, wie stark das Bildungssystem selbst die Wirtschaft stimuliert. Allein die steirischen Hochschulen bringen unter dem Titel Bildung viel Geld in die Steiermark, rund 800 Millionen € pro Jahr. Dieser sogenannte „graue Finanzausgleich“ ist ein enormer Wertschöpfungsfaktor ...

Eichlseder: Der wiederum weitere Mittel generiert.

Schickhofer: Auch diese Verzahnung ist sicher ein Erfolgsfaktor für die Steiermark. Es gibt bei uns ein kla-

Welche Anforderungen stellt die Wirtschaft an Bildung und Ausbildung? Sind die Lehrpläne an den Schulen noch zeitgemäß? Wie kann man junge Menschen für Technik begeistern? Über diese und andere Fragen diskutierten Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer, Nina Katzbeck, die das bekannte Unternehmen Katzbeck Fenster und Türen gemeinsam mit ihren Schwestern führt, der Rektor der Montanuniversität Leoben, Wilfried Eichlseder und Kristina Edlinger-Ploder, Leiterin der FH Campus 02.

Text: ANDREAS KOLB

▾ Hochrangige Praktiker aus Politik und Wirtschaft, von Fachhochschulen und Universitäten diskutierten über das Zusammenspiel von Bildung und Wirtschaft.



Foto: Rene Strasser

res Bekenntnis zu Forschung und Entwicklung sowie zur Hightech-Industrie. Das ist nicht selbstverständlich.

Katzbeck: Betriebe müssen sich dort ansiedeln, wo sie Fachkräfte finden. Allerdings benötigt gerade die Industrie unterschiedliche Bildungsniveaus. Mit den Fachhochschulen und Universitäten funktioniert die Zusammenarbeit gut, bei den Gymnasien würde ich mir mehr wünschen. Man sollte dort mehr Wirtschaft in den Unterricht bringen.

Edlinger-Ploder: Wir haben jetzt seit 20 Jahren Fachhochschulen. Im gesamten Hochschulsektor hat man sich inzwischen so aneinander gewöhnt,

BILDUNGSSTIMMEN

„HÄTTEST’ WAS GESCHEITES GELERNT“ • „Hättest’ was Gescheites gelernt“, diesen Spruch hat wohl jeder von uns schon gehört. Und er stimmt, denn eine gute Ausbildung ist die Grundlage jeder erfolgreichen Karriere. Früher mahnte man oft, dass man dafür zumindest die Matura, wenn nicht sogar eine universitäre Ausbildung braucht. Doch die Attraktivität der Bildungswege scheint sich zugunsten der Lehre zu verschieben. Nicht nur weil Facharbeiter gerade gefragt sind, sondern auch weil die Lehre Jugendliche schon früh auf eine finanziell selbstständige Basis stellt und somit dem Wort Dualität wirklich Sinn verleiht. Darüber hinaus sind im Rahmen des Nationalen Qualifizierungsrahmens AHS-Matura und Lehre zwar nicht gleichartig, sind jedoch gleichwertig auf Stufe vier. Doch eine gute Lehrausbildung allein ist gerade in Zeiten rasanter Veränderung längst keine Karrieregarantie mehr. Ohne lebenslange Fortbildung – etwa beim WIFI Steiermark – kommt man nicht weiter.



Foto: WIFI

MARTIN NEUBAUER
Institutsleiter am WIFI Steiermark

DIE VIelfALT IN DER AUfbILDUNG • In Zukunft brauchen wir für unsere Wirtschaft hochqualifizierte Facharbeiter und Facharbeiterinnen. Gerade Schülerinnen, die vor der Entscheidung stehen, welche Schul- oder Berufslaufbahn sie einschlagen wollen, müssen wir den Weg in die Technik, in die Naturwissenschaften, aber auch in die Wirtschaft schmackhaft machen. Mit unterschiedlichen Aktionen wecken wir bei jungen Menschen Interesse. Etabliert haben sich zum Beispiel die Aktionen „Faszination Technik“, „Girls’ Day“, „Open Mint“, „Take Tech“ oder die „Kinder-HTL“. Demgegenüber sind auch Projekte wie „HAK-Forward“ oder nun schon seit 20 Jahren die HAK-Übungsfirmen unersetzlich. Anlagen, Talente und Fähigkeiten können auch im Zuge der Berufsorientierung entdeckt werden, in der in einer gemeinsamen Aktion mit der Wirtschaftskammer Schnuppertage in den Wifi-Werkstätten angeboten werden. Hinzu kommen unsere Bildungsberater, die die unterschiedlichen Stärken und Talente unserer SchülerInnen analysieren, denn in unserer Bildungsvielfalt soll die Ausbildung unserer SchülerInnen im Einklang mit ihren Interessen und Begabungen stehen.



Foto: Thomas Bergman

ELISABETH MEIXNER
Bildungsdirektorin



Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer lud zur Diskussion in sein Büro ein.

dass das ursprüngliche Konkurrenzverhältnis zur Zusammenarbeit geworden ist. Auch da ist die Steiermark federführend.

Stehen Bildung und Ausbildung in einem Konkurrenzverhältnis?

Edlinger-Ploder: An unserem Campus 02 sind auch Unternehmen beteiligt. Das ist definitiv die Zukunftsperspektive gegen eine Konkurrenzsituation zwischen Betrieben und Hochschulen. Es darf kein Gezerre um die jungen Menschen geben. Der klassische Lebenslauf Ausbildung-Tätigkeit in einem Unternehmen-Pension existiert ohnehin fast nicht mehr. Die Zukunft wird lebenslanges Lernen sein. Dass das schon jetzt selbstverständlich ist, sieht man unter anderem daran, dass wir Kooperationen mit großen Unternehmen haben, die ihre Top-Leute für spezielle Zusatzausbildungen zu uns schicken. Wir dürfen uns ohnehin nicht auf einen linearen Bildungsweg konzentrieren. Nichts ist schlimmer für einen 15-Jährigen, als ihm zu sagen: „Such dir einen Beruf aus und den machst du dann die nächsten 50 Jahre.“ Das schockiert die jungen Leute. Wir müssen in erster Linie gute Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Katzbeck: Ich stimme dem zu. Die jungen Menschen dürfen nicht das Ge-

„Bildung ist die Basis des Erfolgs der Steiermark. Hätten wir keine innovativen Köpfe, wären wir als Forschungs- und Entwicklungsstandort auch nicht so erfolgreich, wie wir sind.“

MICHAEL SCHICKHOFER

fühl bekommen, stur in eine Richtung gehen zu müssen. Ein Beispiel, wie man gegensteuern kann, ist das Modell Lehre mit Matura.

Schickhofer: So unattraktiv, wie manchmal getan wird, ist die Berufsausbildung gar nicht. Der Anteil an Lehrlingen unter den Jugendlichen eines Jahrgangs ist über die Jahre relativ konstant geblieben. Natürlich gehen die absoluten Lehrlingszahlen deutlich zurück – aber das liegt vor allem daran, dass es weniger Kinder gibt. Der Lehrberuf ist dann attraktiv, wenn man den jungen Leuten weiterführende Perspektiven bietet. Auch Veranstaltungen wie z. B. die Euroskills zeigen, dass eine Lehre etwas wert ist. Die Berufsausbildung und die Hochschul-

bildung müssen viel stärker verzahnt werden. Ich persönlich bin ein Anhänger von sogenannten dualen Studiengängen, bei denen Berufsausbildung in der Praxis und wissenschaftliche Hochschulbildung kombiniert werden.

Vonseiten der Wirtschaft hört man oft, dass die angehenden Lehrlinge über völlig ungenügendes Wissen verfügen. Was benötigt man für einen Schulabschluss?

Katzbeck: Das Wissen ist unterschiedlich. Was sehr oft fehlt, ist ein Gefühl dafür, ob das Ergebnis zum Beispiel einer Rechnung überhaupt stimmen kann. Wenn ein Lehrling die Fläche eines Raumes berechnen soll und er bekommt 45.000 Quadratmeter für ein Wohnzimmer heraus, müssten bei ihm die Alarmglocken läuten – tun sie aber oft nicht.

Eichseder: Auf jeden Fall benötigt man für einen Abschluss die Basics. Momentan stecken wir zu viel Breite in die Lehrpläne, zu viel Detailwissen, die jungen Menschen sollten aber in erster Linie das Lernen lernen. Das ist ein Schwachpunkt in unserem Ausbildungssystem.

Edlinger-Ploder: Wenn ein Jugendlicher die Schule verlässt, muss er die grundlegenden Kulturtechniken beherrschen. Wenn jemand rechnen, schreiben, lesen kann, dann kommt

er in der Welt weiter. Schulen können aber nicht alles vermitteln, da sind sie überfordert. Sie können zu selbstständigem Agieren anleiten. Hausverstand und Selbstständigkeit an sich sind eine andere Sache – und hier schadet unter Umständen eine doch verbreitete übertriebene Fürsorge der Eltern. Man muss auch aus Fehlern lernen. Die Hose muss in der Sandkiste nicht sauber bleiben.

Schickhofer: Insgesamt sollten wir keine falschen Leistungsvorstellungen haben. Es gibt natürliche Entwicklungsphasen beim Aufwachsen, die man beachten muss. Da braucht es zum Lernen nicht immer ein Schulbuch. Kinder müssen bestimmte Prozesse durchmachen. Und genau da wollen wir oft standardisieren, was man nicht standardisieren kann. Ein Beispiel ist die Volksschule, in der es darum geht, viel grundsätzliches Wissen zu vermitteln, zum Beispiel sinnerfassendes Lesen. Viele Kinder sind aber mit dem Tempo überfordert – da müssen wir verschieden schnelle Entwicklungen zulassen. Das Anforderungsprofil sowohl an die Kinder als auch an die Schulen ist oft zu hoch. Vor allem sollten wir doch die Freude am Lernen erhalten. Und wir müssen stärker darauf achten, dass viele Fertigkeiten wieder verlernt werden, wenn man sie nicht regelmäßig benutzt. Lebenslanges Lernen ist unser Ziel. Auch Erwach-

Campus-02-Chefin Kristina Edlinger-Ploder.



BILDUNGSSTIMMEN

DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT AUSBAUEN • Das hochwertige Wissen unserer Studierenden allein reicht heute nicht mehr aus, es muss entsprechend wirkungsvoll eingesetzt werden. Daher wird die Universität Graz künftig zusätzlich zur fachlichen Ausbildung das Augenmerk auf den Erwerb von Schlüsselkompetenzen richten. Das breite Spektrum an Forschungsthemen bietet ideale Anknüpfungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Um die bereits gute Zusammenarbeit auszubauen, entsteht bis 2020 das Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer. Die Universität Graz will damit ihre Initiativen im Bereich Entrepreneurship stärken und die Anzahl von Unternehmensgründungen aus der Universität heraus noch weiter steigern. Wir wünschen uns umgekehrt Herausforderungen und Fragen der Wirtschaft, an denen unsere ForscherInnen arbeiten und ihre Expertise einbringen können. Denn es ist unser Ziel, innovative Lösungen zu entwickeln, die für die Gesellschaft relevant sind. International stark nachgefragt sind zum Beispiel unsere Forschungen, wie wir dem Klimawandel begegnen und wie wir Erkrankungen des Stoffwechsels und des Alterns bekämpfen können.



CHRISTA NEUPER
Rektorin der Universität
Graz

FUNDIERTE AUSBILDUNG AN DER FH • Die FH Joanneum bietet eine wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene Ausbildung an. Sowohl im Bachelor- als auch im Master-Studium sind Berufspraktika verpflichtend, sodass die Studierenden sehr früh Anwendungsbereiche in ihrem Berufsfeld kennenlernen. Wenn man das österreichische Hochschulsystem betrachtet, so ist der Anteil der Studierenden an Fachhochschulen viel zu gering. Ein größeres Angebot an Fachhochschulstudien würde nicht nur dem Bedarf in der Wirtschaft besser entsprechen, es würde auch die Berufsaussichten von Akademikerinnen und Akademikern wesentlich verbessern. Eine enge Kooperation mit der Wirtschaft ist ein Grundprinzip der Lehr- und Forschungstätigkeit der FH Joanneum. Das beste Beispiel dafür sind duale Studiengänge wie in der Produktionstechnik oder in Zukunft in der Informatik. Studierende der FH Joanneum haben einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen und verbringen ca. 50 Prozent der Zeit an der FH, wo sie die Grundlagen lernen, die sie dann in der Praxis im Unternehmen umsetzen. Sehr viele Lehrende kommen aus der Wirtschaft oder der Industrie.



PETER KARL PFEIFFER
Wissenschaftlicher GF der
FH Joanneum



sene brauchen hin und wieder Auffrischkurse für bestimmte Fähigkeiten wie z.B. Fremdsprachen.

Eichlseder: Das Elternhaus ist entscheidend dafür, ob Bildung einen Stellenwert hat. Die Ganztagschule könnte da helfen und die Kinder bildungsferner Eltern stärker an die Schule binden.

Edlinger-Ploder: Ja, die Ganztagschule wäre sehr wichtig. Das Argument „Dann habe ich ja keine gemeinsame Zeit mehr mit dem Kind“ ist doch unsinnig. In der Praxis findet doch diese gemeinsame Zeit meist gar nicht statt. Dafür sollen Feiertage und Wochenenden gut genutzt werden können.

Schickhofer: In der jetzigen Situation haben wir Lehrer, die versuchen, alles in die knappe Zeit in der Schule hineinzustopfen. Wir sollten das Thema Ganztagschule nicht aus der Sicht der Lehrgewerkschaft betrachten, sondern unter dem Gesichtspunkt der Interessen der Kinder sehen.

Die MINT-Fächer – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – werden von der Wirtschaft eingefordert. Wie steht es um diese Fächer im Bildungssystem?

Edlinger-Ploder: Es gibt da zu wenige Angebote an die Jugendlichen. Daraus resultiert dann ein mangelndes Selbstvertrauen gegenüber einer tech-

„Betriebe müssen sich dort ansiedeln, wo sie Fachkräfte finden. Allerdings benötigt gerade die Industrie unterschiedliche Bildungsniveaus.“

NINA KATZBECK

nischen Ausbildung. Man sollte die Technik in einen anderen Zusammenhang als nur den der bloßen Theorie bringen.

Schickhofer: Vermehrte Feriapraktika wären da ein neuer Zugang. Insbesondere junge Frauen sollen für technische Berufe interessiert werden. Es gibt schon viel Angebot in diese Richtung, aber noch immer eine deutliche Tendenz junger Frauen für Berufe im nichttechnischen Bereich.

Eichlseder: Universitäten, aber auch Betriebe sind da gefordert. Praktikanten sind zwar im Grunde eine Belastung, aber auch eine lohnende Investition in die Zukunft.

Katzbeck: Die Industrie kann ihre Türen öffnen, zum Beispiel mit Schnuppertagen. Und sie tut das auch.



Die Industrielle Nina Katzbeck.

Sind die Lehrpläne an den Schulen überhaupt noch zeitgemäß?

Schickhofer: Ich würde gerne eine intensive Diskussion über die Lehrpläne führen. Die Tendenz, Dinge für das praktische Leben zu reduzieren und im Gegenzug die Theorie zu erhöhen, sollte hinterfragt werden.

Edlinger-Ploder: Man muss mehr Zeit für das Üben lassen.

Katzbeck: Gewisse Dinge könnte man zu den wichtigen Grundkenntnissen zählen und hinzufügen, andere dafür aus den Lehrplänen streichen.

Bereitet Ihnen die Drop-out-Quote an den Universitäten, aber auch den Gymnasien Sorge?

Eichlseder: Es kommt schon vor, dass jemand nach eineinhalb Jahren Studium draufkommt, dass diese Fachrichtung doch nichts für ihn ist. Volkswirtschaftlich betrachtet ist die Drop-out-Quote aber sehr gering, denn die Studienabbrecher schließen ein anderes Studium oder eine Lehre ab und finden einen Job.

Edlinger-Ploder: Es wäre besser, sich mit dem Thema Studium im Vorfeld auseinanderzusetzen. Aufnahme-tests sind natürlich kein Allheilmittel, aber sie können dem Studierwilligen und den Hochschulen ein sachliches Feedback geben.

Schickhofer: Man muss eine Orientierungsphase zulassen. Das Gymnasium ist nun einmal kein Studium und kein Job.

Gibt es beim Thema Bildung konkrete Wünsche der Wirtschaft an die Politik? Und was kann diese überhaupt tun?

Eichlseder: An den Schulen sollte auch ein Fach Technik eingeführt werden und das nicht nur als Theorie. Das ist sogar über Dinge wie Basteln vermittelbar. Damit könnte man denen, die es so gar nicht interessiert, wenigstens die Basis beibringen.

Katzbeck: Gymnasien und Neue Mittelschulen sollten auch die Praxis in den Unterricht einfließen lassen. Zum Beispiele über Betriebsbesuche bei interessierten Firmen.

Schickhofer: Als Landespolitik können wir Kooperationen anregen. Man muss die jungen Menschen motivieren, sich mit Technik auseinanderzusetzen. Da wäre ein spielerischer Zugang ideal. Im Kindergartenbereich, für den wir als Land zuständig sind, funktioniert das natürlich gut. Auch an den Volksschulen klappt das noch. Dann wird alles sehr theorielastig. Ich glaube, wir sollten uns insgesamt viel stärker auf Pädagogik als auf reine Wissensvermittlung konzentrieren.

Montanuni-Rektor Wilfried Eichlseder.



Fotos: Rene Strasser

BILDUNGSSTIMMEN

WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT VERNETZT • Die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft ist ein Garant dafür, dass hervorragende und innovative Forschungsergebnisse letztendlich nicht nur Vision bleiben, sondern in Form von neuen Therapiemöglichkeiten zum Beispiel durch Medikamente und Medizinprodukte zur Betreuung für Patientinnen und Patienten zur Verfügung stehen. An der Med Uni Graz ist diese Zusammenarbeit nicht nur organisatorisch, sondern auch baulich am neuen Med Campus Graz umgesetzt worden. In direkter Nachbarschaft zu den vorklinisch, translational und klinisch tätigen Forschern und Forscherinnen ist das Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin (ZWT) direkt in den Campus der Med Uni Graz eingebettet. Die Mieter des ZWT – vom Start-up bis zum Global Player – haben direkten Zugriff auf die Core Facilities der Med Uni Graz, unter anderem das Zentrum für Medizinische Forschung, wodurch ein intensiver Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft ermöglicht wird.



HELLMUT SAMONIGG
Rector der Med Uni Graz

Foto: Med Uni Graz

STANDORTPOLITIK IST BILDUNGSPOLITIK • Standortpolitik wird immer mehr zur Bildungspolitik. Aus- und Weiterbildung sind zu den zentralen Standortfaktoren für die Steiermark geworden. Dass die Nachfrage nach hochqualifizierten Fachkräften in der Industrie ungebrochen ist und wohl auch bleiben wird, zeigen aktuelle Arbeitsmarktdaten und Beschäftigungsprognosen. Detailanalysen dokumentieren auch, dass der digitale Wandel und die steigende Nachfrage nach qualifiziertem Personal Hand in Hand gehen: In den letzten fünf Jahren bauten Betriebe im Hochtechnologiebereich – das sind insbesondere jene, die die Digitalisierung nutzen und sie gestalten – ihre Beschäftigtenzahl um durchschnittlich 4,4 Prozent pro Jahr aus. Personalabbau fand hingegen primär im Niedrigtechnologiesegment statt. Um diesen Bedarf auch weiterhin decken zu können, braucht es in erster Linie attraktive und zeitgemäße Bildungsangebote – vor allem im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. Und Menschen, die diese Bildungs- und in weiterer Folge Berufschancen ergreifen wollen.



GERNOT PAGGER
Geschäftsführer
IV Steiermark

Foto: Mairija Kanjig

Besser lernen durch Digitalisierung

Text: NINA WIESMÜLLER

DIE IV STEIERMARK SETZT SICH AKTUELL FÜR DIGITALEN SCHULUNTERRICHT IN „FLEXI-KLASSEN“ EIN.



An der Praxis-NMS der Pädagogischen Hochschule Steiermark in Graz gibt es seit dem Schuljahr 2017/2018 sogenannte „Flexi-Klassen“, in denen Schülerinnen und Schüler in einem flexiblen Modulsystem für die ersten zwei Schulstufen ein bis drei Jahre Zeit haben. Zusätzlich läuft dank der Industriellenvereinigung Steiermark nahezu alles digitalisiert ab.

Wer kennt folgendes Bild nicht: Montagmorgen, 7.45. Die Klasse ist voll, tatsächlich fehlt heute kein Kind. Dafür fehlt etwas anderes: die Motivation der Schülerinnen und Schüler. Dass Frontalunterricht vor einer Klasse mit durchschnittlich 20 bis 25 Schülerinnen und Schülern nicht die bestmögliche Variante ist, um Kindern etwas beizubringen, zeigt sich immer wieder an denjenigen, die zum Schluss des Schuljahres nicht in die nächste Klasse aufsteigen dürfen. Zu viel Druck, zu große Gruppen und zu wenig Unterstützung resultieren in negativen Tests und Schularbeiten, die zu einem Wiederholen des Schuljahres führen.

FLEXI-KLASSEN STATT NICHT GENÜGEND

Dass dieses Szenario jedoch vermeidbar ist, zeigt die Praxis-NMS der Pädagogischen Hochschule in Graz. Seit dem Schuljahr 2017/2018 gibt es an dieser Schule mit Unterstützung der Industriellenvereinigung Steiermark die Möglichkeit die „Flexi-Klasse“, die „Flexible Eingangsstufe“ zu besuchen. 2018/2019 wird es bereits zwei mehrstufige „Flexi-Klassen“ geben. Der Grundgedanke dieser Klassen ist es, dass jedes Kind erfolgreich sein soll, indem es statt einer starren Schulpflicht eher eine Bildungspflicht gibt. Konkret bedeutet das, dass die Schülerinnen und Schüler ein bis drei Jahre für die ersten zwei Schuljahre Zeit haben. Die fünfte und sechste Schulstufe durchlaufen sie in Kursen. Mathematik, Deutsch und Englisch werden in

Gedicht lernen und das Gelernte wiedergeben – das geht auch mit Tablet und App.

Modulen in flexibel wechselnden Gruppen unterrichtet, in den anderen Fächern gibt es auch Kleingruppen, in denen gemeinsam gelernt werden kann. Je nach Fach sind 8 bis 16 Module für die beiden Jahre vorgesehen. Nachdem alle bestanden wurden, ist der Aufstieg in die 7. Schulstufe möglich. Diese Module können entweder im Schnelldurchgang innerhalb eines Jahres erledigt werden, in der vorhergesehenen Zeit von zwei Jahren, oder aber man nimmt sich ein bisschen zusätzliche Zeit und teilt die zwölf Kurse auf drei Jahre auf – je nachdem wie lang die Schülerin oder der Schüler braucht.



Lernen kann großen Spaß machen. In den von der IV Steiermark unterstützten Flexi-Klassen werden digitale Medien sinnvoll und kreativ genutzt.

GRÖßERE LERNERFOLGE DURCH KLEINERE GRUPPEN

Durch dieses Modell wird den Schülerinnen und Schülern der Druck genommen, man kann sich die Zeit nehmen, die benötigt wird, um den Unterrichtsstoff zu erlernen. Dadurch, und vor allem auch dank der geringen Anzahl an Schülerinnen und Schülern pro Kurs. Für jedes Modul gibt es wöchentlich geplante Inputphasen, welche in Kleingruppen von vier bis zwölf Kindern erfolgen. Die anderen Schüler arbeiten in der Zeit frei, die restliche Zeit verbringen sie im Klassenverband, wodurch alle voneinander lernen können. Ist ein Kurs bestanden, steigt man chronologisch in den darauffolgenden auf, der Wechsel erfolgt flexibel, dann, wenn das Kind den Stoff wirklich verstanden hat. Zugleich mit dem Aufsteigen findet auch ein Lehrerwechsel für die Inputphasen statt.

DIGITALISIERUNG ALS LERNHILFE

Mit Unterstützung der IV Steiermark wurde es möglich, dass in diesen Klassen die optimalen technischen Voraussetzungen gegeben sind. Die Schülerinnen und Schüler erledigen sämtliche Arbeiten auf Tablets, ihre Lernfortschritte und -erfolge werden in einem Netzwerk auf Moodle festgehalten. Darauf zugreifen können nicht nur die Eltern und Schülerinnen und Schüler selbst, sondern auch die betreffenden Lehrpersonen, um anhand der aufbereiteten Daten gezielt auf jedes Kind eingehen zu können. „Digitalisierung heißt Individualisierung. Gerade für Kinder und Jugendliche, die sich täglich Wissen aneignen und dabei ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben, birgt dieser Schritt enormes Potenzial. Die Praxis-NMS geht neue Wege und wir freuen uns, unterstützen zu können“, sagt IV-Steiermark-Geschäftsführer Gernot Pagger.

Ein Beispiel: Statt Gedichte vor der Klasse vorzutragen, sprechen sie Schülerinnen und Schüler einfach in die Sprachrekorder-App ihres Tablets und schicken die Datei dann der Lehrerin. Doch nicht nur die Schülerinnen und Schüler, auch die Studierenden der Pädagogischen Hochschule Steiermark profitieren von dieser neuen Art des Unterrichts. Denn Medienpädagogik und digitale Kompetenz sind einer der zentralen Schwerpunkte, die die Studierenden beherrschen müssen. Durch dieses einzigartige Projekt hofft man außerdem, Lehrerinnen und Lehrern die Vorteile der Digitalisierung bei der Durchführung eines differenzierten Unterrichts nahezubringen.



ZIELE UND PLÄNE

Das Hauptziel der Flexi-Klassen ist selbstverständlich die Verbesserung des Lernerfolges durch das Lernen im eigenen Tempo, des Weiteren soll sich dadurch der Umgang mit digitalen Medien bei allen Beteiligten verbessern. Im Idealfall soll das Prinzip der Flexi-Klassen auch auf andere Schulen übertragen werden, sodass noch mehr Schülerinnen und Schüler von dieser neuartigen Unterrichtsform profitieren können.

NÄHERE INFOS: steiermark.iv.at



Nachhaltigere Mobilität durch Forschung

NEUES CD-LABOR DER
MONTANUNIVERSITÄT LEOBEN.



Text: NORA EDELSBACHER

▲ Herstellung einer neuen Aluminiumlegierung im Labor.

Das zentrale Thema des „Christian Doppler Labors für fortgeschrittene Aluminium-Legierungen“ an der Montanuni Leoben ist die Gewährleistung einer nachhaltigeren Mobilität. Aluminiumlegierungen für komplexe Leichtbauteile für die Massenfertigung sollen entwickelt werden, denn: „Die globalen Notwendigkeiten zur Reduktion der CO₂-Emissionen und zur Einsparung von Energie führen zu einem enormen Druck, die Möglichkeiten des Werkstoffleichtbaus auszubauen“, erklärt assoz.

Prof. Dr. Stefan Pogatscher vom Lehrstuhl für Nicht-eisenmetallurgie an der Montanuniversität Leoben.

FÖRDERUNG FÜR ZUKUNFTSTHEMEN

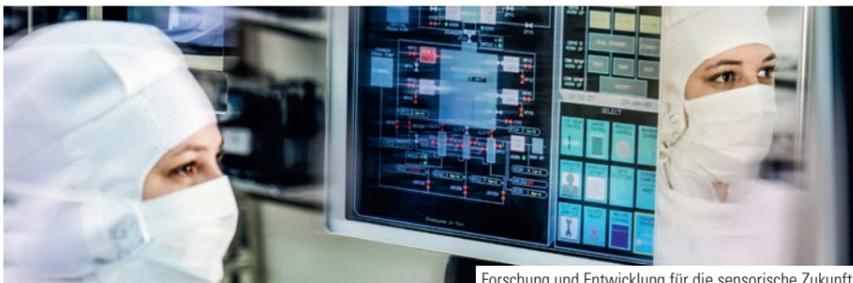
In Christian Doppler Labors wird anwendungsorientierte Grundlagenforschung auf hohem Niveau betrieben, hervorragende Wissenschaftler kooperieren dazu mit innovativen Unternehmen. Für die Förderung dieser Zusammenarbeit gilt die „Christian Doppler Forschungsgesellschaft“ international

als Best-Practice-Beispiel. Christian Doppler Labors werden von der öffentlichen Hand und den beteiligten Unternehmen gemeinsam finanziert. Wichtigster öffentlicher Fördergeber ist das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW).

„Forschung an Aluminiumlegierungen, die in der Fertigung weich und im Einsatz hochfest sind, ist ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der Leichtbauweise im Transportwesen. Durch die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft im CD-Labor ent-

ams

UMWELTSENSORIK MADE BY ams



Forschung und Entwicklung für die sensorische Zukunft.

Die weltweit tätige ams AG mit Sitz in Premstätten bei Graz entwickelt und erzeugt neben anderen hochspezialisierten Sensorlösungen auch Umweltsensoren. ams erwartet, dass Umweltsensorik, insbesondere hochauflösende Gassensorik in den kommenden Jahren in Smartphones und mobile Endgeräte Einzug halten wird, um Informationen über mögliche Gesundheits- oder Sicherheitsri-

siken bereitzustellen. Viele Innovationen entstehen dabei in kooperativen Forschungsprojekten. ams-Umweltsensoren finden derzeit Verwendung in Verbrauchegeräten, die Luftqualität und Temperatur überwachen oder den Alkoholgehalt im Atem feststellen. Um beim Thema Umweltsensorik immer eine „Nasenlänge“ vorne zu sein, initiiert und koordiniert ams als Forschungspartner sowohl

ationale als auch europäisch geförderte Projekte. Das Projekt „MSP – Multi Sensor Platform for Smart Building Management“ (www.multisensorplatform.eu) fokussiert z. B. auf die Entwicklung von Komponenten, die für Umweltsensorik in intelligenten Gebäuden und Smartphones zum Einsatz kommen. Das Hochinnovative dabei: Die Sensoren werden auf der völlig neuen „Through-Silicon-Via“-Technologie (TSV) aufgesetzt. Diese bringt viele Vorteile, so werden die Chips noch kleiner und die Produktionskosten geringer. Im jüngst finalisierten MSP-Projekt arbeiteten 17 Partner aus 6 europäischen Ländern an hochintegrierten Sensorlösungen.

Ein weiteres Beispiel: Im Rahmen des von der nationalen Silicon!Alps-Initiative geförderten zweijährigen Projekts „EFiPaS“ wird ams mit der Technischen Universität Graz und der Carinthian Tech Research (CTR) im Bereich der Evaneszenzfeld-Partikel-Sensoren forschen. Trotz konkreten Marktbedarfs existieren bislang keine Messgeräte für Partikelkonzentration oder Partikelmasse, die in sehr kleiner Baugröße dem Consumer-Markt kostengünstig zur Verfügung stehen. Feststoffaerosole in

der Atemluft, insbesondere Feinstaub, werden mit einer Vielzahl an Gesundheitsgefährdungen in Verbindung gebracht. Dies bewirkt einen steigenden Bedarf nach persönlichen und mobilen Messgeräten.

„Geförderte Forschungsprojekte sind eine wunderbare Gelegenheit, Kompetenzen und Know-how führender Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu bündeln und so gemeinsam bahnbrechende Technologien zu entwickeln“, so die Leiterin der R&D-Abteilung der ams AG, Verena Vescoli. „Außerdem können wir so Einblick in Unternehmen und deren Kompetenzen gewinnen, was in der Vergangenheit, etwa mit der Akquisition von Applied Sensors (2014) und CCMOSS – Cambridge CMOS Sensors, zu erfolgreichen Unternehmenszusammenschlüssen führte.“

Gegenwärtig ist ams AG in rund 70 nationalen und europäischen Forschungsförderprojekten involviert und zählt mit mehr als 1.000 IngenieurInnen und insgesamt mehr als 11.000 MitarbeiterInnen weltweit zu den innovativsten und forschungsintensivsten Unternehmen des Landes. www.ams.com



steht neues Wissen und damit auch die Grundlage für die weitere Expansion eines wichtigen heimischen Unternehmens im Luftfahrtbereich“, sagt die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Dr. Margarete Schramböck.

MOBILITÄT ENERGIEEFFIZIENTER MACHEN

Besonders Leichtmetalle wie Aluminium in Form von Aluminium-Knetlegierungen – im Gegensatz zu Gusslegierungen – eignen sich zur Bearbeitung durch plastische Verformung (z. B. Tiefziehen). In

„Die globalen Notwendigkeiten zur Reduktion der CO₂-Emissionen und zur Einsparung von Energie führen zu einem enormen Druck, die Möglichkeiten des Werkstoffleichtbaus auszubauen.“

ASSOZ. PROF. DIPL.-ING. DR. STEFAN POGATSCHER



der Luftfahrt sind Aluminium-Legierungen schon länger etabliert, wohingegen im Fahrzeugbau in der Vergangenheit Aluminium-Knetwerkstoffe meist nur in teuren Fahrzeugen Anwendung fanden. Die gesetzlichen Regulative fordern jedoch den steigenden Einsatz auch in der Massenfertigung von Fahrzeugen der Mittelklasse, um CO₂-Emissionen in wesentlichen Mengen eindämmen zu können.

NEUE WERKSTOFFE AUS ALUMINIUM

Aluminiumwerkstoffe können den schwereren Stahl in der Massenanwendung derzeit nicht einfach ersetzen, da das Verhältnis von Festigkeit zu Formbarkeit bei Aluminium-Legierungen noch ungünstiger als im High-Performance-Segment ist. „Komplexe Leichtbau- und Designteile erfordern eine hohe Formbarkeit des Materials bei gleichzeitiger Festigkeit, um z. B. bei Unfällen oder Hagelschauern möglichst wenig Schaden zu nehmen“, erläutert Pogatscher. Die meisten industriell relevanten metallphysikalischen Mechanismen, welche die Festigkeit steigern, verringern gleichzeitig die Duktilität bzw. die Formbarkeit (Festigkeits-Duktilitäts-Paradigma).

„Es wird nach neuen Aluminium-Legierungen gesucht, welche eine gesteigerte Festigkeits-Duktilitäts-Kombination erreichbar machen. Auf diese Weise sollen kostengünstige und somit für die Massenfertigung geeignete Legierungen identifiziert werden, welche den hohen Anforderungen an ihre Formbarkeit bzw. Duktilität bei gleichzeitig hoher Festigkeit gerecht werden“, meint Pogatscher abschließend. •



ASSOZ. PROF. DIPL.-ING. DR. STEFAN POGATSCHER

Kontakt

Assoz. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Stefan Pogatscher, Lehrstuhl für Nichteisenmetallurgie, Montanuniversität Leoben • M. stefan.pogatscher@unileoben.ac.at
T.: 03842/402-5228 • www.unileoben.ac.at



Mit der S-Bahn geht's ab in die Freizeit!

Mit dem Freizeit-Ticket Steiermark starten Sie mit der S-Bahn für nur EURO 11,-* in Ihr Freizeitvergnügen!

Preisbeispiel Graz - Bad Radkersburg - Graz:

24-Stunden-Karte Vollpreis € 32,60 / Ersparnis: € 21,60 bzw. 66,26 %

24-Stunden-Karte ermäßigt (z. B. für SeniorInnen) € 20,20 / Ersparnis: € 9,20 bzw. 45,54 %

* NEU: Freizeit-Ticket Steiermark gültig an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen als Tageskarte für Bus, Bim, S-Bahn und RegioBahn



€ 11,-
Freizeit-Ticket
Steiermark



www.verbundlinie.at

Autonomes Fahren gewinnt an Vertrauen

Das Vertrauen in autonom fahrende Autos steigt kontinuierlich an. Das ergibt eine aktuelle Deloitte-Studie unter mehr als 22.000 Konsumenten in 17 Ländern. Im Vorjahr war nur ein Drittel der befragten Konsumenten von der Sicherheit selbstfahrender Pkw überzeugt, 2018 sind es bereits 59 %.

SICHERHEITSBEDENKEN NEHMEN AB

Autonomes Fahren hatte bislang mit viel Skepsis zu kämpfen. Knapp 67 % der Autokäufer meldeten 2017 noch Sicherheitsbedenken gegenüber der neuen Technologie. Mittlerweile äußern nur mehr 41 % entsprechende Zweifel. „Durch die breite Information seitens der Hersteller und Medien wird die Meinung zu autonomem Fahren immer positiver. Dieses Stimmungshoch sollte jetzt genutzt werden, um das Thema noch breiter zu diskutieren. Ansonsten könnte diese Chance durch einzelne negative Meldungen vertan werden“, erklärt Bernhard Pfeiffer, Partner bei Deloitte Styria.

„Die Meinung zu autonomem Fahren wird immer positiver. Dieses Stimmungshoch sollte jetzt genutzt werden.“

BERNHARD PFEIFFER

ZUSÄTZLICHE ZAHLUNGSBEREITSCHAFT VARIIERT

Zwar hat sich die Einstellung der Befragten zum Positiven verändert, spürbare Mehrkosten für die neuen Technologien werden aber nur teilweise akzeptiert. Im Schnitt können sich laut Studie 64 % der Konsumenten vorstellen, mehr für selbstfahrende Autos zu zahlen. Diese Bereitschaft variiert aber je nach Land stark. In den USA und Japan zeigt sich bei 40 % bis 30 % eine mangelnde zusätzliche Zahlungsbereitschaft. In Deutschland ist die Hälfte der Befragten nicht bereit mehr zu zahlen. Unter den österreichischen Autokäufern nehmen die Deloitte-Experten eine ähnliche Stimmung wie bei den deutschen Nachbarn wahr.

Die Konsumenten vertrauen weltweit immer mehr auf autonomes Fahren. Das zeigt eine aktuelle Deloitte-Studie. Die Sicherheitsbedenken gehen zurück und gleichzeitig besteht eine zusätzliche Zahlungsbereitschaft. Fehlende Rechtssicherheit und hohe Investitionskosten seitens der Hersteller wirken sich aber noch bremsend auf die Etablierung der neuen Technologie aus.



RECHTSSICHERHEIT NICHT AUSREICHEND

Ein wichtiger Hebel für den Durchbruch des autonomen Fahrens ist die Rechtssicherheit. Viele Länder diskutieren zwar aktuell die rechtlichen Rahmenbedingungen, die entsprechenden Gesetze fehlen jedoch noch. „Rechtliche Klarheit ist sowohl für Konsumenten als auch Unternehmen enorm wichtig. Wenn die gesetzlichen Vorgaben eindeutig sind, können Anbieter auch Mehrkosten für die Käufer

plausibel machen. Hersteller sollten die politischen Entwicklungen genau im Auge behalten“, rät Matthias Kunsch, Director bei Deloitte Österreich.

AUTOHERSTELLER VOR HERAUSFORDERUNGEN

Beim Thema autonomes Fahren geben aktuell 45 % der Befragten weltweit an, herkömmliche Hersteller zu bevorzugen. Traditionsbewusst ist man hier vor allem in Ländern wie Deutschland, Japan oder den USA. Am

aufstrebenden Markt China entscheiden sich hingegen nur mehr 28 % für einen klassischen Autohersteller, in Südostasien sogar nur 13 %.

„Die geringe Markenbindung am riesigen asiatischen Automarkt mit seinen enormen Wachstumsraten stellt ein großes Risiko für etablierte Hersteller dar – und damit auch für deren Zulieferbetriebe in Österreich. Bereits 30 % der Konsumenten weltweit

„Rechtliche Klarheit ist für Konsumenten und Unternehmen enorm wichtig. Wenn die gesetzlichen Vorgaben eindeutig sind, können Anbieter auch Mehrkosten plausibel machen.“

MATTHIAS KUNSCH

interessieren sich für neue Anbieter“, warnt Automotive-Experte Matthias Kunsch. „Die Automobilbranche muss in den nächsten Jahren große Anstrengungen unternehmen, um gegenüber Technologieunternehmen und Markteinsteigern nicht ins Hintertreffen zu geraten.“

MATTHIAS KUNSCH
Director bei
Deloitte Österreich



BERNHARD PFEIFFER
Partner bei
Deloitte Styria



Kontakt

Deloitte Styria
Paulustorgasse 10, 8010 Graz
T. 0316/373037-0 • M. graz@deloitte.at

Datenschutz- grundverordnung neu

ANWÄLTE MACHEN UNTERNEHMEN FIT FÜR
NEUES DATENSCHUTZ-RECHT.

Text: OLIVER JAINDL

Im Mai ist es so weit: EU-weit treten mit der Datenschutzgrundverordnung die neuen Regeln im Datenschutz in Kraft. Für Unternehmen ist es daher höchste Zeit, rechtlichen Rat etwa bei den steirischen Rechtsanwälten einzuholen, um interne Abläufe und vor allem den Umgang mit Privatkunden den neuen rechtlichen Vorschriften anzupassen.

DATENSCHUTZ-PFLICHTEN

„Unter den wichtigsten Neuerungen sind hier die Informations- und Dokumentationspflichten zu nennen, die Unternehmen treffen“, sagt der Vizepräsident der Steiermärkischen

**Eine willkürlich
lange Daten-
speicherung ist
nicht mehr zulässig.**

Rechtsanwaltskammer, Dr. Michael Kropiunig. Bisher war bei Datenanwendungen in den Unternehmen eine Meldung zum Datenverarbeitungs-

register nötig – die bekannte „DVR-Nummer“. Künftig ist es aber so, dass dieses Verzeichnis im Unternehmen selbst geführt werden muss. Dieses „Verarbeitungsverzeichnis“ muss allerdings einige Anforderungen erfüllen, erklärt Dr. Michael Kropiunig. In diesem Verzeichnis ist aufzunehmen, wie und vor allem welche Daten erhoben werden und welchen Verarbeitungsschritten sie danach unterzogen werden. Wichtig dabei: Es ist auch anzuführen, an wen die Daten weitergegeben werden.

„Diese Dokumentationspflichten können durchaus komplex werden – man denke nur an Unternehmen, die zur Auftragsabwicklung zahlreiche Kundendaten anderen Unternehmen oder Behörden übermitteln müssen“, informiert Dr. Kropiunig. Grundsätzlich gilt: Erfasst werden müssen Daten von Personen, nicht von Unternehmen.

„Eine spezielle Form, wie dieses Verzeichnis zu führen ist, schreibt die Datenschutzgrundverordnung nicht vor“, so Dr. Kropiunig. Auch wenn es keine besonderen Formvorschriften gibt, muss dieses Verzeichnis dennoch eini-

ge Pflichtangaben enthalten. Im Detail: Zweck der Verarbeitung, die betroffenen Personenkategorien, die einzelnen Datenkategorien, Empfänger der Daten, Datensicherheitsmaßnahmen und sehr wichtig: Angaben, wie lange die Daten gespeichert werden.

**Den Betroffenen
steht sowohl ein
finanzieller als auch
ideeller Schadener-
satz zu.**

DATEN-LÖSCHUNGEN

„Unternehmen müssen sich eine Art ‚Löschungsplan‘ zurechtlegen, weil eine willkürlich lange Speicherung von Daten künftig nicht mehr zulässig ist“, rät Dr. Kropiunig. So sind Daten etwa zur direkten Auftragsabwicklung nur eine begrenzte Zeit für das Unternehmen von Relevanz und müssen daher nach einer gewissen Zeit gelöscht werden – etwa, wenn nach zwei oder drei Jahren die Gewährleistungsfristen ausgelaufen sind.

HOHE STRAFEN

Unternehmen sollten das Thema Datenschutz und auch die technische Sicherung von Daten keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen. In der Verordnung sind hohe Strafen bei Verstößen gegen die Datenschutz-Normen vorgesehen – bis zu vier Prozent des Konzernumsatzes oder bis zu 20 Millionen €. Sollte es tatsächlich zu einem Hackerangriff kommen, müssen die Kunden, deren Daten nach außen gelangt sind, von dem Vorfall verständigt werden.

Darüber hinaus sieht die Datenschutzgrundverordnung Schadenersatz für die Betroffenen vor. Es ist nicht auszuschließen, dass zukünftig vermehrt Sammelklagen gegen Unternehmen geführt werden – der Schaden eines Angriffs besteht daher dann nicht nur in einer Strafe durch die Datenschutzbehörde, sondern auch in Ersatzzahlungen, die geleistet werden müssen. Daher ist eine rechtliche Risikoanalyse mit einem Anwalt unerlässlich – auch, wenn es darum geht, eine geeignete Versicherung zur Deckung dieser Risiken zu finden, die mittlerweile bereits am Markt angeboten werden.

DR. MICHAEL
KROPIUNIG
Vizepräsident der
Steiermärkischen
Rechtsanwalts-
kammer.



NÄHERE INFOS
www.rakstmk.at

WENN SIE WEITERHIN IHREN
NEWSLETTER VERSENDEN
MÜSSEN SIE PLÖTZLICH
STRAFE ZAHLEN?

NEUE
DATENSCHUTZ-
GRUNDVERORDNUNG
AB 25.05.2018

JETZT
INFORMIEREN!

Jedes Unternehmen, das personenbezogene Daten verarbeitet, muss seine Datenanwendungen rechtzeitig an die neue Rechtslage anpassen.

www.rakstmk.at

 DIE STEIRISCHEN
RECHTSANWÄLTE
Wir sprechen für Ihr Recht

Datenschutz ganzheitlich umsetzen

AM 25. MAI TRITT DIE EU-DATENSCHUTZ-GRUNDVERORDNUNG IN KRAFT. EFFIZIENTE LÖSUNGEN HELFEN BEI DER UMSETZUNG.

Entscheidend ist die Grundeinstellung zu Neuerungen, dies gilt auch für die EU-DSGVO. Ein dementsprechender Schutz kann jedoch nur dann erreicht werden, wenn das Thema nicht als Belastung, sondern als neue Herausforderung empfunden wird. Betroffen sind alle – ob Kleinunternehmen, internationale Konzerne oder öffentliche Einrichtungen. „Im Hinblick auf die im Mai 2018 in Kraft tretende EU-Datenschutz-Grundverordnung ist es besonders von Bedeutung, wie man in Zukunft mit personenbezogenen Daten umgeht“, erklärt der Geschäftsführer der eee

Group GmbH (dazu gehörend: die bit media e-solutions GmbH), Manfred Brandner.

SUPPORT BEIM DSGVO-REGELWERK

Die bit media e-solutions GmbH gehört zu Europas führenden E-Learning-Anbietern und führt weltweit Projekte dieser Art durch. Mit dem selbst entwickelten Datenschutzmanagementsystem PHOENIX und dazugehörigen E-Learnings wird auch beim Thema DSGVO rasche und effiziente Abhilfe geschaffen. „Als Vorreiter im Bereich E-Learning und in Bezug

VORTEILE

- **Maßnahmen zur Einhaltung der DSGVO**
- **Aufgabenverwaltung für verschiedene Rollen**
- **Umfassendes Verzeichnis der Verarbeitungen**
- **System-, Server- & Providerverwaltung**

auf Compliance und Datenschutz sehen wir es als unsere Pflicht an, Awareness für diese sensiblen Themen zu schaffen“, so CEO Brandner.

Die Datenschutz-Grundverordnung umfasst 99 Artikel und 173 Erwägungen. Der enorme Umfang macht es nicht leichter, sich einen Überblick zu verschaffen. Personenbezogene Daten, die verarbeitet werden, müssen lückenlos dokumentiert sein, dabei müssen die einzelnen Betroffenenrechte gewahrt werden. Datenschützer, die mit selbst entwickelten Lösungen arbeiten, stoßen schnell an Grenzen – Prüfung und Dokumentation werden

Axtesys

ICH WILL SOFTWAREENTWICKLER WERDEN!

Immer öfter wird auf den Mangel an Fachkräften hingewiesen. Selten wird jedoch dabei im Detail darüber nachgedacht, welche Fächer und welche Kräfte hier konkret betroffen sind und wie wir die künftigen Generationen für das, was auf uns zukommt, begeistern können.

Traumberuf Gestalter

Meine Nichte möchte Architektin werden. „Interessant“, sage ich, „du willst also Keller ausheben, Zement zusammenrühren und Ziegel aufeinander-schichten.“ Ein verwirrter Blick zeigt: Das ist nicht das, was sie will. Sie will Häuser entwerfen, gestalten. Das sollte klar sein. Aber warum denken dann viel zu viele, auch junge Menschen, dass ein Beruf in der Softwareentwicklung bedeutet, dass man programmiert?

Wer plant denn eine Software?

Wie auch im Bau werden nämlich auch bei Software Anforderungen erhoben, meist in Form von bestehenden Prozessen, die digitalisiert werden sollen. Und genau hier zeigt sich auch die Qualität: Kann ich herausfinden, was gewünscht ist? Kann ich das beschreiben, so, dass es nachher gut umgesetzt werden kann? Kann ich mir einen guten Ablauf, eine Oberfläche überlegen, die das Arbeiten erleichtert? Kann ich auf Änderungen agil reagieren?

Buzzword Innovation

Will man aber den nächsten Level erreichen, ist es unumgänglich, tiefer zu gehen: nicht die Anforderungen zu finden, die vom Kunden gestellt werden, sondern neue Möglichkeiten entdecken, neue Ideen haben. Einen bestehenden Prozess zu digitalisieren, führt zu Effizienz – ihn neu zu denken, vielleicht zu ungeahnten Anwendungsfällen. Digitalisierung 4.0 bedeutet beispielsweise, anstatt eines einfachen Webshops einen Konfigurator für individualisierte Produkte mit anschließendem Feedback- und Ideensystem für begeisterte Kunden zu realisieren.

Neue Ausbildungen

Neue Kombinationen wie beispielsweise Anforderungs- und Innovationsmanagement, Software-Architektur und Business Planning oder Qualitätsmanagement mit juristischen Kenntnissen werden vermehrt benötigt. Derzeit wird noch viel herumprobiert bei Ausbildungen – Zweige entstehen, Möglichkeiten tun sich auf. Aber das Bewusstsein für die Berufsbilder ist immer

noch nicht in der Gesellschaft, vor allem bei den Kindern, angekommen. Damit eine Achtjährige sagen kann: „Wenn ich groß bin, will ich Requirements Engineering machen“, muss es einfache Konzepte, Wege und Vorstellungen geben, was Digitalisierung, was Softwareentwicklung leistet.

Damit das prognostizierte Wachstum der Branche in Europa bleiben kann.

axtesys



MARKUS MOSER
Geschäftsführer
Axtesys

AXTESYS
8010 Graz, Albrechtgasse 9, www.axtesys.at



PHOENIX IN ZAHLEN

30.000
Prüfaufträge
monatlich

bereits in mittelgroßen Unternehmen so umfangreich, dass die Übersicht verloren geht.

EFFIZIENTES
DATENMANAGEMENT

Für viele ist die neue Bestimmung trotz zahlreicher Sensibilisierungsmaßnahmen immer noch ein wenig greifbares Phantom. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen werden hierbei mit PHOENIX individu-

ell abgeholt, denn das Produkt ist ein flexibles, vollautomatisches Sicherheitsmanagement-System. PHOENIX hilft bei der Einhaltung der DSGVO und unterstützt bei allen Verwaltungsaufgaben. Dabei bietet es ein Multi-Mandantensystem für unterschiedliche Strukturen, einen aufbereiteten Datenschutz-Themenkatalog und ein reversionssicheres Datenschutzprotokoll an. Das System übernimmt die Organisation, Dokumentation und Verwaltung aller Verarbeitungen sowie die der dahinterliegenden IT-Systeme. Die einzigartige Logik überwacht den Status, erinnert und informiert Verantwortliche sowie Datenschutzexperten rechtzeitig.

Damit die Mitarbeiter von Unternehmen und von öffentlichen Organisationen auf die Neuerungen vorbereitet sind, sind Schulungen unerlässlich. Hierfür bietet die bit media Daten-

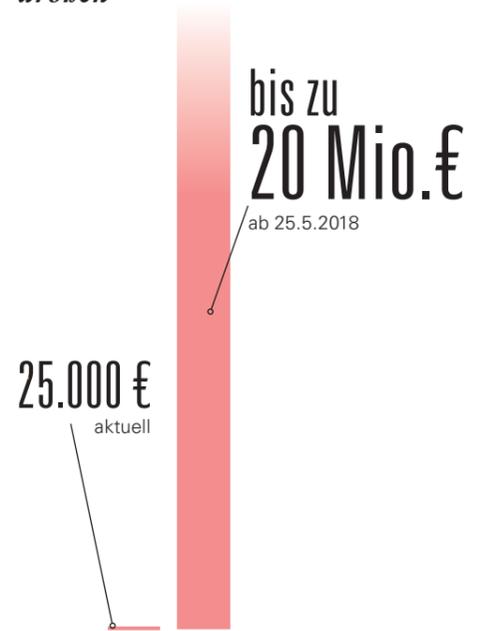
schutz E-Learning-Kurse an. Einerseits steht ein Basiskurs für alle Mitarbeiter, andererseits ein Aufbaukurs für Führungskräfte und IT-Verantwortliche zur Verfügung.

Schnell, einfach, günstig - ab 400 Euro jährlich
NÄHERE INFOS: www.better-safe.eu

PHOENIX IN ZAHLEN

200
Organisationen
haben PHOENIX im
Einsatz

**Strafen, die bei Verstößen
gegen das Datenschutzgesetz
drohen**



MANFRED
BRANDNER
CEO der eee
Group GmbH



Kontakt

bit media e-solutions GmbH
Kärntner Straße 337, 8054 Graz
T. 0316 / 28 66 60-0 • F. 0316 / 28 66 60-50
M. office@bitmedia.at
www.bitmedia.at

INFO
LOUNGE
17. MAI 2018
16-18 UHR

**Masterstudiengänge
in sechs Fachrichtungen:**

- Automatisierungstechnik-Wirtschaft
- Innovationsmanagement
- Informationstechnologien & Wirtschaftsinformatik
- Rechnungswesen & Controlling
- International Marketing
- Sales Management

Mit dem Bachelor
noch nicht am Ziel?

Der Aufstieg
gelingt mit unseren
Masterstudien
garantiert.

+43 316 6002-0 info@campus02.at www.campus02.at



4 8 Stunden Inspiration, Wissenstransfer und Networking im Spannungsfeld von Wirtschaft, Innovation und Kreativität auf fünf Bühnen und 12.000 m² Expo-Area. Fifteen Seconds ist alles, bloß keine Konferenz. Die Maxime: Commitment – für Besucher gleichermaßen wie für das Organisationsteam rund um Nino Groß, Director Communications. „Egal, wie alt du bist, auf welchem Karrierelevel du stehst und aus welcher Branche du stammst: Wer im Morgen einen Erfolgsfaktor sieht, um etwas zu bewirken, ist bei uns richtig“, formuliert Groß.

IMTAKT DER WISSBEGIER

Der Beat des Business-Festivals: Life-Long-Learning und 5.000 Visionäre, die den Status quo hinterfragen und Zukunftsperspektiven begehren. Den Rhythmus geben 50 internationale Speaker, darunter Kapazunder wie

Neugier macht Zukunft

Fifteen Seconds ist Europas führendes interdisziplinäres Business-Festival und richtet sich am 7. und 8. Juni 2018 in Graz erneut an zukunftsorientierte Menschen mit kritischem Geist und Inspirationsdurst.

Text: TINA VEIT-FUCHS

Max Amordeluso, Lead Evangelist von Amazon Alexa, und Sergio Rodriguez, Kopf der digitalen Transformation bei der spanischen Tageszeitung El Mundo, vor. Im September schlägt die Community dann erstmals in den USA auf. Den Neugierigen gehört eben die Welt. •

Top-Speaker



MAX AMORDELUSO
Lead Evangelist,
Amazon Alexa

MOLLY NIX
UX Design Lead,
Self-Driving Uber

JETZT TICKETS SICHERN
<https://fifteenseconds.co>

Foto: Fifteen Seconds

PICHLER-JESSENKO

FÜHRUNG - FOKUS 4.0

Wie fit ist Ihr Generationen-Management?

Digitalisierung, Globalisierung sowie Fachkräftemangel fordern bereits branchenunabhängig Beweglichkeit, Ausdauer sowie agile kraftvolle Führung. Dazu reiht sich ein noch nie dagewesenes Phänomen: Bis zu vier Generationen sollten in Arbeitsteams erfolgreich und harmonisch zusammenarbeiten. Sowohl selbstbewusste 20-jährige Berufseinsteiger, engagierte Mittdreißiger, etablierte 50-Jährige als auch langjährig erfahrene, aktive 60-Jährige.

Die sogenannten Generationen Baby Boomer, X, Y, Z. Im Alphabet knapp hintereinander folgend sind sie mit nicht einmal 15 Jahren Altersunterschied meilenweit voneinander entfernt. Sie sprechen nicht nur eine andere Sprache, sie handeln und denken auch anders, halten andere Werte hoch, kommunizieren neuartig und tragen unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse in sich. Unabhängig, ob in einem Produktions- oder einem Dienstleistungsbetrieb, Großunternehmen oder KMU. Das befremdend wirkende oder ablehnende Anderssein kann sich in allen Abteilungen und Prozessen gemischter Teams zeigen. Vom Einkauf bis zum Vertrieb, von kaufmännischen Einheiten bis Kommunikationsabteilungen, vom Recruiting bis zur Karriereplanung, von Führungskräften bis an die Mitarbeiterbasis. Speziell in Familienbetrieben vor oder bei der Betriebsübergabe der Eltern an ihre Kinder und Nachfolger.

Um den Generationen-Mix erfolgreich zu führen, brauchen Sie zunächst Wissen um diese Generationen. Wie sie ticken. Was ihre Schlüsselkompetenzen sind und wie man bewusst und gekonnt mit Andersartigkeit umgeht. Individuelles Führen und Zusammenarbeiten auf Augenhöhe sind gefragt. Respekt und

Wertschätzung sind essentiell und zwar altersunabhängig. Richten Sie Prozesse und Arbeitsabläufe darauf aus, erkennen und stärken Sie die Fähigkeiten und Ressourcen jedes Einzelnen. Das wird Ihre Organisationseinheit effizient und teamfähig machen.

Coaching 4.0.

Eine derart anspruchsvolle und facettenreiche Aufgabe macht eine Begleitung von Experten mit Blick von außen sinnvoll. Als externe Coaches planen und strukturieren wir den Prozess und sichern das Ergebnis nachhaltig ab. Wir schauen auf die Ist-Situation und arbeiten gemeinsam auf Ihr Ziel hin – aus drei Blickwinkeln: als gesamtes Team oder in Kleingruppen in Teamworkshops, als Führungskraft im Einzelcoaching und daraus abgeleitet auch für einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erweitern dadurch Ihren Handlungsspielraum und den Ihres Teams und legen Spielregeln in der Zusammenarbeit und der Teamkultur fest. Managen Sie Vielfalt und Diversität für sich und das Unternehmen nutzenbringend.

► Martina Kohgruber und
Alexandra Pichler-Jessenko (v. l.).

Mehr zu Coaching 4.0.
Themen und Case Studies:
www.pichler-jessenko.at

PICHLER-JESSENKO,
Agentur für Marktforschung
& Kommunikation
Wastlergasse 10, 8010 Graz
T. 0316/322742
office@pichler-jessenko.at



Foto: Pichler-Jessenko



Das Business rennt, der Stress ist groß, der Sommer heiß und dann das: Schwitzen! Wie peinlich. Schwitzen ist zwar ein natürlicher und lebensnotwendiger Vorgang unseres Körpers, um sich selbst zu kühlen, allerdings leiden laut Schätzungen etwa 25 Prozent der österreichischen Bevölkerung sommers wie winters an einer übermäßigen Schweißproduktion, knapp zwei Prozent sogar an krankhaftem Schwitzen, der sogenannten Hyperhidrose. Nun macht eine neue, einstündige und nichtinvasive Thermo-therapie-Anwendung von sich reden: miraDry.

25%
der österreichischen Bevölkerung leiden nach Schätzungen sommers wie winters an einer übermäßigen Schweißproduktion, knapp

2%
sogar an krankhaftem Schwitzen, der sogenannten Hyperhidrose.

SCHMERZFREI SCHWEISSFREI

„miraDry, ein klinisch erprobtes Verfahren aus den USA, basiert auf einem kontrollierten Einsatz von Mikrowellen. Diese erwärmen die tiefen Hautschichten und zerstören die Schweißzellen. Gleichzeitig wird an der Oberfläche gekühlt“, erklärt die Medizinerin Heike Pansi, die miraDry in ihrer Praxis in Graz anbietet. Die Be-

handlung wird ambulant und mit einer lokalen Betäubung in der Achselhöhle durchgeführt. Binnen einer Stunde ist man schmerzfrem schweißfrei. Keine OP, kein Botox. „Die meisten PatientInnen berichten, dass sie nach der Behandlung zwei Tage eine leichte Schwellung unter den Achseln spüren, aber damit ist der Spuk auch schon vorbei.“ In der Regel ist eine Behandlung ausreichend.

Ein angenehmer Nebeneffekt: „Die Haarzellen überleben diese Thermo-therapie meist nicht. Das freut vor allem Frauen sehr“, so Pansi. Die Kosten für eine miraDry-Sitzung in Pansis Ordination belaufen sich auf € 1.990 – im Vergleich: eine Anti-Schweiß-Behandlung mit Botox kostet pro Eingriff zwar nur ein Viertel, die Wirkung hält aber nur sechs Monate an.

- Keine Angst mehr vor nassen, dunklen Flecken unter den Achseln. Ein neues Verfahren verwendet Mikrowellen, um Schweißdrüsen schmerzfrem auszuschalten.

miraDry
The sweat stops here.™



Foto: Eri Dejarla via unsplash

Sei kein Schwitzer!

Text: TINA VEIT-FUCHS

Wo Deo & Co versagen, hilft die Innovation miraDry. Dr. Heike Pansi verrät, wie man übermäßiges Schwitzen und üblen Schweißgeruch unter den Achseln ohne OP für immer loswird.



DR. HEIKE PANSI
Mesotherapie

Kontakt

Dr. Heike Pansi, Mesotherapie
Körblergasse 42, 8010 Graz
T. 0 699 111 10 784
M. ordination@mesotherapie-graz.at
W: www.mesotherapie-graz.at

Luxus in Weiß

White Caviar Crème Extraordinaire entfacht die Wirkkraft des Lichts. Durch die optimale Konzentration von Lumidose dringt die Formel zur Quelle von Hautverfärbungen vor und übertrifft dadurch alle kosmetischen Standards für einen noch nie da gewesenen Aufhellungseffekt.
Verkaufspreis: 615 Euro
www.parfumerie-boelbling.at



Foto: La Prairie

Hohe Erwartungen an Lebens- und Sozialberatung

Text: WOLFGANG WILDNER

Bei Prävention, Gesundheitsvorsorge, der Ausbildung von Resilienz und der Stärkung persönlicher Lebenschancen kommt den gewerblichen Lebens- und Sozialberatern mit ihren drei Fachrichtungen psychologische, ernährungswissenschaftliche und sportwissenschaftliche Beratung immer größere Bedeutung zu.

Immer mehr Unternehmen, aber auch öffentliche Einrichtungen und Kommunen setzen auf das professionelle Know-how der ausgebildeten Expertinnen und Experten für Lebens- und Sozialberatung.

Dabei ist nicht nur individuelle Beratung gefragt. Immer mehr Unternehmen, aber auch öffentliche Einrichtungen und Kommunen setzen, wenn es um betriebliche oder öffentliche Gesundheitsförderung, Prävention oder Coaching geht, auf das professionelle Know-how der ausgebildeten Expertinnen und Experten für Lebens- und Sozialberatung. Die Verantwortlichen



legen dabei zunehmend Wert auf Transparenz und Vergleichbarkeit der Qualifikationen sowie Abschlüsse verbürgter, auch akademischer Provenienz. Kriterien, die in der gewerblichen Lebens- und Sozialberatung längst zum täglichen Geschäft gehören.

Zugangsvoraussetzung zur Erlangung des Gewerbes für sportwissenschaftliche Beraterinnen und Berater ist ein abgeschlossenes Studium der Sportwissenschaften oder der Leibeserziehung oder der Diplomabschluss in einer Trainerausbildung an einer Sportakademie des Bundes. Ernährungswissenschaftliche Beratung erfordert ein Studium der Ernährungswissenschaften oder die abgeschlossene Ausbildung zum Diätologen bzw. zur Diätologin.

UMFASSENDE AUSBILDUNG

Für die psychologische Beratung im Rahmen des Gewerbes der Lebens- und Sozialberatung sind der Abschluss eines Lehrgangs für Lebens- und Sozialberatung im Ausmaß von rund 600 Stunden in einer dafür zertifizierten Einrichtung, dazu mindestens 30 Stunden Einzelselbsterfahrung sowie wenigstens 750 Stunden fachliche Tätigkeit vorzuweisen. Auch in diesem Bereich werden zunehmend universitäre oder universitätsnahe Ausbildungswege angeboten. So hat etwa die

Privatklinik Kastanienhof

SCHMERZEN DEN KAMPF ANSAGEN

Ganzheitlich und konservativ: Das ist das Rezept der Grazer Privatklinik Kastanienhof. Es wirkt auch gegen die „Volkskrankheit“ Rückenschmerzen.

Schmerzen an der Wirbelsäule sind häufig. Nicht umsonst „genießen“ Rückenschmerzen den zweifelhaften Ruf einer Volkskrankheit. 85 Prozent der Menschen leiden wenigstens einmal in ihrem Leben darunter. 40 Prozent sind aktuell davon betroffen. Aber nur in 15 Prozent der Fälle kann eine bestimmte Ursache für Rückenschmerzen gefunden werden. In 85 Prozent aller Fälle handelt es sich hingegen um sogenannte unspezifische Rückenschmerzen, die durch Befunde keiner bestimmten Ursache zuzuordnen sind. Röntgenbilder und Laborwerte sind unauffällig, die Knochendichte ist normal. Die zumeist aus einem Zusammenwirken von körperlichen und psychischen Belastungen resultierenden Schmerzen erweisen sich zudem häufig als therapieresistent, zeigen eine hohe Bereitschaft zur Wiederkehr und drohen im schlimmsten Fall auch chronisch zu werden.

Mit ihrem in einen ganzheitlichen, interdisziplinären Behandlungsansatz eingebetteten orthopädischen Fachschwerpunkt bietet die im Grazer Westen in idyllischer Ruhelage mitten im Grünen gelegene Privatklinik Kastanienhof den geeigneten Rahmen zur Behandlung solcher Schmerzen, seien sie akut oder chronisch. Neben der orthopädischen Schmerztherapie kann eine Infusionstherapie für einen raschen Behandlungserfolg sorgen. Sie zeichnet sich durch hohen Wirkungsgrad bei niedriger Dosierung aus und gilt daher als besonders

schonend. Für eine nachhaltige Besserung und um wieder schmerzfrei und uneingeschränkt beweglich zu werden, steht ein breites Spektrum weiterer Therapieformen sowie ergänzender Angebote zur Verfügung. Es reicht von mikroinvasiven Therapien zur Schmerzblockade über Stoßwellen, orthopädiertechnische Unterstützung und Physiotherapie bis zu Massagen, Akupunktur, Übungstherapien, Entspannungstechniken oder Yoga.

„Viele gesundheitliche Probleme sind mit monokausalen Ansätzen nicht in den Griff zu bekommen“, erklärt Dr. Johannes Rachl, Facharzt für Orthopädie. „Daher arbeiten in unserem auf konservative, das heißt: nicht operative Medizin spezialisierten Haus Expertinnen und Experten der verschiedenen medizinischen Fachbereiche – Innere Medizin, Psychiatrie, konservative Orthopädie, Neurologie, Pulmologie und Dermatologie – bei Diagnose wie Therapie eng miteinander zusammen.“ Mit zwei Fachärzten für Innere Medizin im Stammpersonal, täglichen Visiten und modernster medizintechnischer Ausstattung bietet die Privatklinik Kastanienhof auch sonst die besten Voraussetzungen für nachhaltige Genesung.



DR. JOHANNES RACHL
Facharzt
für Orthopädie



Privatklinik Kastanienhof
Gritzenweg 16, 8052 Graz, T. 0316/573 960
www.kastanienhof.at



Grazer Karl-Franzens-Universität mit ihrer speziell auf berufsbegleitende Weiterbildung ausgerichteten Tochtergesellschaft „Uni for Life“ nicht nur die entsprechenden Lehrgänge zur Erlangung der Voraussetzungen für die Gewerbeausübung im Programm, sondern bietet auch ein zweisemestriges „Masterupgrade“, dessen Absolventinnen und Absolventen sich über den Titel „Master of Science“ (MSc) freuen dürfen. Zugangsvoraussetzungen: eine abgeschlossene Lebens- und Sozialberatungs-Ausbildung sowie die allgemeine Universitätsreife.

„Verbürgte Qualität, hoher wissenschaftlicher Standard, Berücksichtigung neuester Erkenntnisse, kontinuierliche Evaluierung der Ausbildung, schließlich ein universitäres Diplom bzw. der Mastertitel“ – so fasst die Pädagogin und Universitätsdozentin Barbara Friehs, die diese Schiene an der Uni for Life der Karl-Franzens-Universität Graz leitet, die Vorteile einer universitären Ausbildungsumgebung zusammen.

Insgesamt, erklärt Andreas Schnider, Universitätsprofessor, stellvertretender Obmann der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung in der Wirtschaftskammer Steiermark und selbst gewerblicher Lebens- und Sozialberater, gehe es jedoch nicht darum, berufliche Ausbildungswege generell zu akademisieren, sondern diese in ihrer Eigenständigkeit mit akademischen Ausbildungen vergleichbar zu machen und damit in ihrer Bedeutung zu stärken. Ein zentrales Instrument dafür, so Schnider, der auch als Vorsitzender des Qualitätssicherungsrates für PädagogInnenbildung sowie Vizepräsident des Institutes für angewandte Gewerbeforschung fungiert, sei der NQR.

QUALITÄT UND ORIENTIERUNG

NQR bedeutet „Nationaler Qualifikationsrahmen“. Der Nationale Qualifikationsrahmen ist die nationale „Übersetzung“ des „Europäischen Qualifikationsrahmens“ (EQR). Im NQR ordnet jeder Mitgliedsstaat der EU alle Qualifikationen, die in den unterschiedlichen Bildungsbereichen – in der beruflichen Ausbildung ebenso wie in der tertiären an Universitäten, Hochschulen und Akademien, aber auch in der Fort- und Weiterbildung – erworben werden können, einem bestimmten Level zu. Dabei berücksichtigt der NQR auf der einen Seite die nationalen Eigenheiten der Bildungslandschaft, macht die erworbenen Qualifikationen jedoch im internationalen Kontext, speziell im Hinblick auf den Europäischen Qualitätsrahmen vergleichbar. Dem Nationalen Qualifikationsrahmen geht es ausdrücklich nicht um eine Reglementierung von Bildungswegen, sondern darum, diese – national und international – vergleichbar zu machen und damit Transparenz und Orientierung zu bieten.

Allerdings, stellt Schnider fest,

Gepaart mit dem starken Bestreben nach Professionalisierung und Qualifizierung in der Lebens- und Sozialberatung, haben NQR und EQR das Bewusstsein für Qualität und deren Sicherung weiter gestärkt.



habe die Auseinandersetzung mit NQR und EQR, gepaart mit dem starken Bestreben nach weiterer Professionalisierung und Qualifizierung bei den Protagonistinnen und Protagonisten des boomenden Berufsstandes selbst, bereits dazu geführt, dass ein noch stärkeres Bewusstsein für Qualität und deren Sicherung Platz gegriffen habe. „Gerade die im Feld der Lebens- und Sozialberatung Tätigen haben ein vitales Interesse daran, dass auch ihre abseits akademischer Ausbildungswege erworbenen Qualifikationen und Erfahrungen entsprechend anerkannt werden, sei es bei potenziellen Auftraggebern, sei es, wenn es um An-

rechnungen bei akademischen Weiterbildungen geht“, bilanziert Schnider. In der beruflichen Interessenvertretung in der Wirtschaftskammer finde diese Position einen starken Rückhalt.●

NÄHERE INFOS

www.lebensberater.at

ANDREAS
SCHNIDER



ZUSATZVERSICHERUNG
AUCH IN DER SCHWANGERSCHAFT

**ICH WILL DIE
BESTE MEDIZINISCHE
VERSORGUNG**

FÜR MICH UND MEIN KIND!

Finden Sie heraus welche Zusatzversicherung am besten zu Ihnen passt, mit unserem Tarif-Check auf

WWW.ZUSATZVERSICHERN.AT

Nutzen Sie das unverbindliche Erstgespräch unter +43 316 826 860 oder office@bogen.co.at

Grün mit Brilliant

Text: TINA VEIT-FUCHS

Das Kärntner Unternehmen Brilliant8 ist Exklusivpartner von Southwest Greens, dem Weltmarktführer für Golfanlagen. Eine runde Sache, die Golf-Pros wie Privatkunden in den Bann zieht.

Bei bislang 40.000 realisierten Projekten weltweit kann es schon mal vorkommen, dass Barack Obama einem in die Quere kommt. „Als wir unlängst dabei waren, in Rom eine private Golfanlage zu installieren, mussten wir auf Anraten des Secret Service unsere Arbeiten kurzfristig unterbrechen, weil im Nachbarsgarten Ex-Präsident Obama

zu Besuch kam“, erzählt Gerhard Karl, der das Unternehmen Brilliant8 in Zentraleuropa als Geschäftsführer leitet, schmunzelnd. Karl ist gelernter Gärtner und spielt seit Jahren selbst Golf. Gute Voraussetzungen für seine Profession, mit der er sich der grünen Spur- und Linientreue verschrieben hat.

PROFI-GREEN AUF DER TERRASSE

„Die Bedingungen unserer Greens wissen nicht nur Golf-Stars wie Dustin Johnson, Nummer 1 der Welt, Masters-Sieger Sergio Garcia und Real-Madrid-Star Gareth Bale zu schätzen, sondern auch eine erkleckliche Anzahl von Privatkunden“, protokolliert Karl. Der Benefit scheint auf der Hand zu liegen: Neben dem Platzbedarf sind auch Erhaltung und Pflege einer Golfanlage von entscheidender Bedeutung. Golf-Greens aus Gras eignen sich nur bedingt für kleinere, private Anlagen. „Auf Terrassen, in schattigen Lagen oder indoor sind Natur-Greens einfach undenkbar. Zudem sind auch noch hohe Investitionen in Maschinen notwendig und ohne einem geschulten Greenkeeper sind die Anlagen bald unansehnlich und für Golfer uninteressant zu spielen“, so Karl. Also setzt Brilliant8 auf synthetisches Green mit ähnlichen Eigenschaften, die das Naturgrün bieten würde. Dabei sind drei B's entscheidend: Ball-Roll, Ball-Bounce und Ball-Bite. Brilliant8 hat zudem eine Rasenkühlung im Repertoire. Schlau, denn auch in Südafrika, Dubai oder Arizona ist man mit Anlagen vertreten. •

Kontakt

Brilliant8 GmbH
Emil-von-Bebring-Straße 26, 9500 Villach
T. +43 (0)664 1483188 • M. office@brilliant8.com
www.brilliant8.com



Fotos: Brilliant8



ALLE INFORMATIONEN FINDEN SIE UNTER: www.gcmurstaetten.at



Golfclub
Gut Murstätten
AUSTRIA

★★★★★

The Leading Golf Courses

GOLF & NETWORK DIE PERFEKTE KOMBINATION!

Verhandeln Sie noch oder golfen Sie schon? Golf steht hoch im Business! Das beweisen die österreichischen Golfclubs mit ihren über 100.000 Mitgliedern. Viele davon sind Unternehmer, die den Golf als willkommenen Ausgleich sehen.

Machen Sie es Ihren Kollegen nach – machen Sie Ihr Hobby zu Ihrem Kapital!

Wir laden Sie zum Netzwerken ein: Nutzen Sie die Möglichkeit für eine Teilnahme an Platzreife- oder kostenlosen Schnupperkursen!



Wert durch Architektur



dividuellen Komfort und Nutzen. Auch das neue Projekt „Das Johann“ in der Alte-Maut-Gasse in Seiersberg – Baubeginn voraussichtlich Herbst 2018 – ist auf diesem Top-Level angesiedelt.

sungen. Besonderes Augenmerk gilt der Auswahl der Materialien und der Farbgestaltung in allen Bereichen bis hin zu Fassaden, Balkonen und Geländern. Ein interner „Design-Prozess“ bringt die Projekte ästhetisch und funktional auf den Punkt – wobei ebenso großer Wert auf ein modernes und harmonisches urbanes Erscheinungsbild wie auf substantielle Nachhaltigkeit gelegt werde. Im Zusammenspiel von Planung und Visualisierung würden Projekte so lange durchgespielt, bis sie ihre perfekte ästhetisch-funktionale Gestalt gefunden hätten – um sie schließlich so umzusetzen, wie sie auf den Renderings dargestellt seien.

Auch mit dem neuen Projekt „Das Johann“ in Seiersberg, 62 Wohneinheiten, verteilt auf fünf überschaubare Objekte in idyllischer Gartenlage, legt die Grazer IMMOLA-Gruppe wieder ihre bewährten Tugenden in die Waagschale. Eine davon: hochwertige Architektur.

In der Immobilienwertschöpfung kommt Architektur eine zentrale Bedeutung zu: Als Prozess ästhetisch-funktionaler Gestaltung und nachhaltiger Planung auf dem Höchststand bautechnischen, bauphysikalischen und baubiologischen Wissens begründet qualitativ hochwertige Architektur umfassenden Mehrwert – ästhetisch, städtebaulich und ökonomisch, aber auch im Hinblick auf die Lebens- und Wohnqualität der Nutzerinnen und Nutzer.

Die IMMOLA-Gruppe, eines der führenden Immobilienentwicklungsunternehmen des boomenden Grazer

Stadtraums, hat das Bekenntnis zur architektonischen Qualität nicht nur im Leitbild festgeschrieben, sie lebt es auch. Das beweisen zahlreiche ganz unterschiedliche Projekte wie etwa Golden Skin in der Brucknerstraße, die Wohnbühne Buhngasse am Grazer Lendkai, das beeindruckende Hochhaus auf minimaler Grundfläche in der Elisabethnergasse oder das visionäre G 14 in der Grenadiergasse. Gemeinsam ist IMMOLA-Projekten eine beinahe beispiellose Synthese von höchstem architektonischen und städtebaulichen Anspruch und außergewöhnlichem in-

INTERNER DESIGN-PROZESS

Die Affinität zur architektonischen Qualität resultiert nicht zuletzt aus der Biografie des IMMOLA-Gründers Markus Lampesberger. Vor dem Hintergrund seines abgeschlossenen Architekturstudiums ist sich der visionäre Immobilienentwickler der hohen und umfassenden Verantwortung bewusst, die mit Bauen, vor allem mit dem Wohnbau verbunden ist. Verantwortung, die nur über ein klares Bekenntnis zur architektonischen Qualität einzulösen sei. „Dass wir bei der Entwicklung unserer Projekte gerne mit namhaften Architekten zusammenarbeiten, ist das eine“, erklärt Lampesberger. „Nicht weniger bedeutend ist, dass wir dem architektonischen Entwicklungsprozess auch intern allergrößte Bedeutung beimessen und unsere Prozesse darauf ausrichten.“

So unterhält IMMOLA eine eigene Planungsabteilung. Wesentliche architektonische Entscheidungen werden direkt an der Unternehmensspitze getroffen. „Jedes Projekt“, betont Lampesberger, „wird von mir nach bestimmten Qualitätskriterien durchleuchtet und laufend kontrolliert.“ Besonders wichtig sei ihm, dass höchste Designstandards, Nutzungsqualität, Flexibilität, Individualität und Nachhaltigkeit verbürgt seien – und dass die Projekte städtebaulich und ästhetisch ihre Umgebung bereichern. Dabei forcieren IMMOLA auch fordernde, „mutige“ Lö-

„Das Johann“

In der Alte-Maut-Gasse in Seiersberg entsteht voraussichtlich ab Herbst 2018 „Das Johann“: 62 Wohneinheiten mit höchstem Wohnkomfort in fünf überschaubaren Objekten in idyllischer Gartenlage. Besonderes Augenmerk wird auf nachhaltige Architektur (Architekturbüro Deutschmann ZT) und hochwertige Ausführung gelegt. Anleger wie Eigennutzer können angesichts der Lage in einem prosperierenden Wohn- und Wirtschaftsumfeld und der unmittelbaren Nähe zu Graz mit beträchtlichem Wertsteigerungspotenzial rechnen.



MARKUS LAMPESBERGER
IMMOLA-
Mastermind

NÄHERE INFOS
www.immola.at



Toleranz und Design

EINE HERAUSFORDERNDE BEZIEHUNG.

„Soll das schön sein!?“ Schönes Design. Gutes Design. Gelingen Design. Aber was macht die Qualität von Design überhaupt aus und wer definiert die Kriterien? Subjektive Empfindungen versus objektivierbare Parameter. Vor allem an der Ästhetik eines Designobjekts scheiden sich häufig die Geister. Wie viel Toleranz Design braucht – diese Frage stellt sich der diesjährige Designmonat Graz

Hätte der Automobilentwickler Carl Benz im 19. Jahrhundert die Menschen nach neuen Fortbewegungsmitteln gefragt, sie hätten nach schnelleren Pferden verlangt. Hätte Steve Jobs einst dem Mainstream vertraut, wir hätten heute wohl noch keine Smartphones. Um Entwicklungen voranzutreiben, braucht es Toleranz gegenüber abweichenden Ansichten und Aktivitäten. Denn gutes Design überschreitet Grenzen, auch Toleranzgrenzen, und muss zwangsläufig irritieren und deformieren. Toleranz ist daher der notwendige Rahmen für Design, stellt die Biosphäre für Designer und die Kreativbranche dar, um etwas wahrlich Neues entstehen zu lassen.

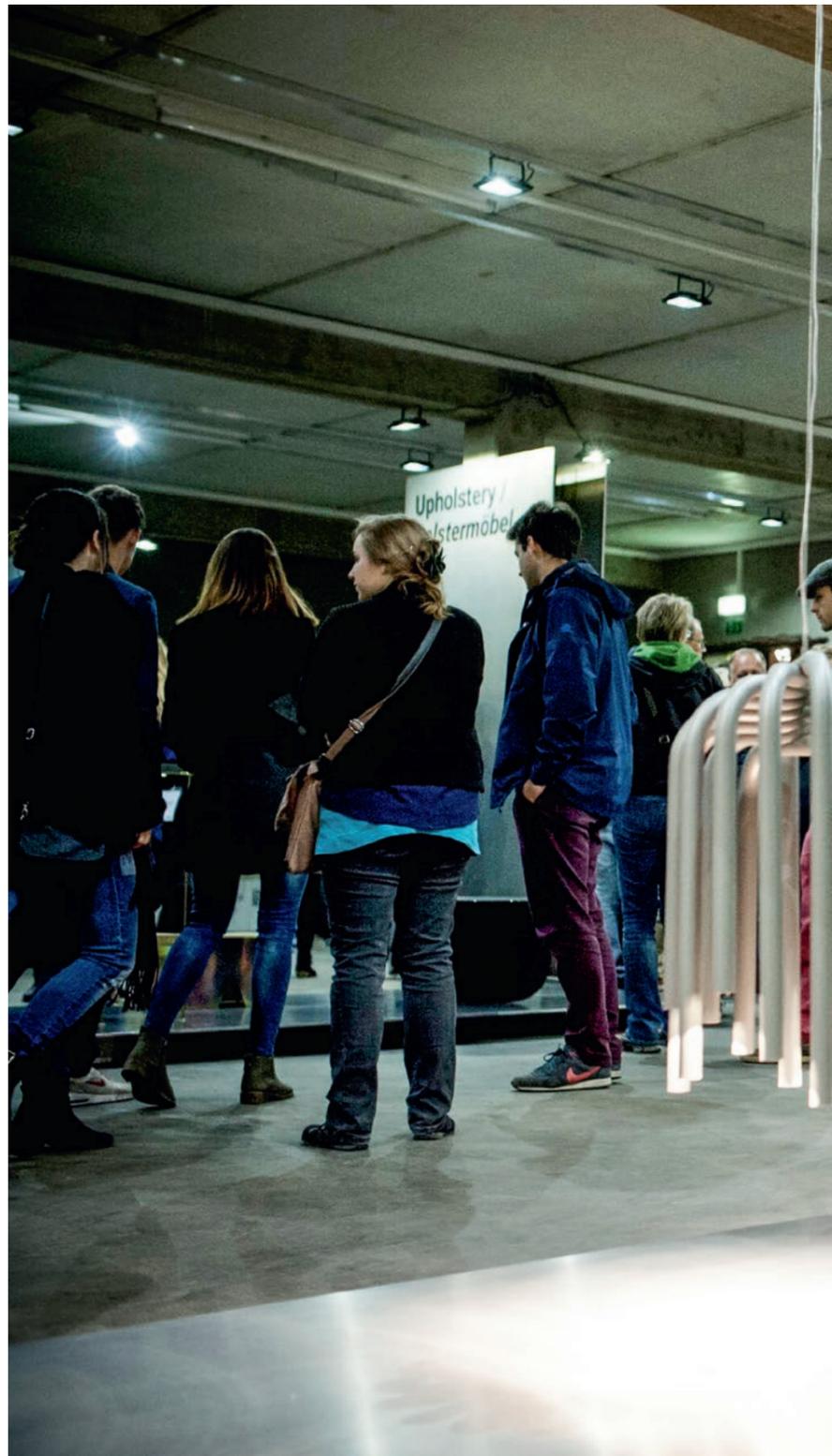
TOLERANZ IM DESIGNMONAT GRAZ

Toleranz ist der Programmfokus des Designmonats Graz 2018: Umgesetzt wird das unter anderem im Design

des Festivals selbst, für das die Agentur Zwupp Gestaltungselemente von Flaggen verschiedenster Länder verwendet. Mit der Wanderausstellung „Tolerance Posters“, für die unter anderem Graphic-Design-Ikone Milton Glaser, der Erfinder des „I LOVE NY“-Schriftzuges, sowie weitere international renommierte Grafiker Werke gestaltet haben, zieht das Thema schon ab 27. April in Graz ein. Einen Berührungspunkt im wahrsten Sinne des Wortes schaffen die Loungemöbel aus Holz, die während des gesamten Festivalzeitraums in Graz verteilt die Distanz zwischen Design und Gesellschaft minimieren.

AUSGEWÄHLTES PROGRAMM

Der Programmfokus ist wie jedes Jahr aber nur einer von vielen Highlights in dem ereignisreichen Monat. Insgesamt gibt es 117 Veranstaltungen. Die Ausstellung SELECTED etwa widmet



JUST DESIGNTIPPS

Italienische Eleganz

Die aktuelle Linie des Polstermöbelspezialisten **ADA** vereint erstklassigen Komfort, besondere Kombinationsvielfalt und italienisches Design zu eleganten Wohlfühloasen. Aufgrund des großen Typenumfanges passen sich die Sitzgruppen allen Wünschen und Raummaßen flexibel an. Verschiedene Elemente, Kissen und Ausführungen machen das Programm wunderbar wandelbar. Zudem unterstreichen raffiniert eingesetzte Applikationen die schlichte Ästhetik. www.ada.at



Foto: ADA



Foto: Miriam Baneburg; Engeltliche Medienkooperation, die redaktionelle Verantwortung liegt bei UJST

sich dem zeitgenössischen Interior- und Produktdesign. Sie stellt 80 Arbeiten von nationalen und internationalen DesignerInnen aus 17 Nationen in den Dialog mit Porträts aus unterschiedlichen Epochen, wenn die Designobjekte in die Porträtsammlung der Neuen Galerie des Universalmuseums Joanneum integriert werden. Seit Jahren fixer Bestandteil ist das Format „Design in the City“, unter dessen Titel Shops der Grazer Innenstadt außergewöhnliche Produkte, einzigartige Kollektionen und herausragende Kreationen zeigen. Abgerundet wird der Designmonat Graz mit einem breiten Programm an Workshops, Vorträgen, Ausstellungen und Events.

10 JAHRE INTERNATIONALE VERNETZUNG

Bereits zum zehnten Mal jährt sich der Designmonat Graz, seit 2009 versetzt er die steirische Hauptstadt jedes Jahr im Mai in einen kreativen Ausnahmezustand. Toleranz und Vielfalt sind seit jeher fixer Bestandteil, darauf legen die Veranstalter der Creative Industries Styria großen Wert. Als UNESCO City of Design ist Graz mit anderen Creative Cities auf der ganzen Welt vernetzt, von Berlin und Saint-Étienne (Frankreich) über Shenzhen, Shanghai (China), Kobe und Nagoya (Japan) bis hin zu Montréal (Kanada) und Detroit (USA) – das verspricht regen Austausch und lebendige Vielfalt.

Eröffnet wird der Designmonat Graz am 4. Mai im Joanneumsviertel. Bis 3. Juni 2018 kann man sich dann die Antworten auf die Frage holen, wie viel Toleranz Design braucht!

NÄHERE INFOS

www.designmonat.at

Art & Light

Melt von TOM DIXON.
Die skulpturalen Leuchten bringen jeden Lebensraum zum Strahlen.
Ab 564 €, gesehen bei Mario Palli, www.mariopalli.com



Design & Komfort

Chaiselongue COSTURA von Stua. Die Costura-Kollektion wurde von Firmeninhaber Jon Gasca gestaltet und umfasst Sofas, Chaiselongue und Sessel. Die einzigartige Form ist inspiriert von klassischem spanischem Schneiderhandwerk und bietet einen hervorragenden Sitzkomfort.
Ab 1.800 €, gesehen bei Mario Palli, www.mariopalli.com



Fotos: Tim Dierck, Stua

Ya Man!

KÜNSTLER WOLFGANG URANITSCH
IM PORTRÄT

Seit Jahrzehnten nützt Wolfgang Uranitsch die physikalischen Eigenschaften von Metall für seine Spray-Kunst. „Für mich ist es das ideale Medium, um realistische Motive mit einer gewissen Tiefe zu transportieren“, suggeriert der Grazer Künstler. Auch in seinen jüngsten Werken trifft visuelle Bildzerlegung, deren Basis diesmal aus dem persönlichen Jamaika-Fotofundus stammt, auf Schablonenkombinationen. Uranitsch bespielt den metallenen Untergrund in der gesamten Korrosionsbandbreite und vollendet ihn mit Spraylagen aus verschiedenen Lacken. Die einen nennen das Trash-Pop, andere sprechen von graffitiähnlichen Bildwelten.



Ein großes Abenteuer für alle

Die Bibel ist eines der bekanntesten Bücher der Welt. Jeder kennt sie, die Geschichten im Alten Testament: von der Schöpfungsgeschichte über die Sintflut, Kain und Abel, Abraham und Isaak, den Turmbau zu Babel bis hin zu Moses, der die zehn Gebote empfing, Hiob und viele mehr. Die Ausgaben der „Heiligen Schrift“ erreichen weltweit jährlich eine Auflage von ungefähr 20 Millionen Stück.

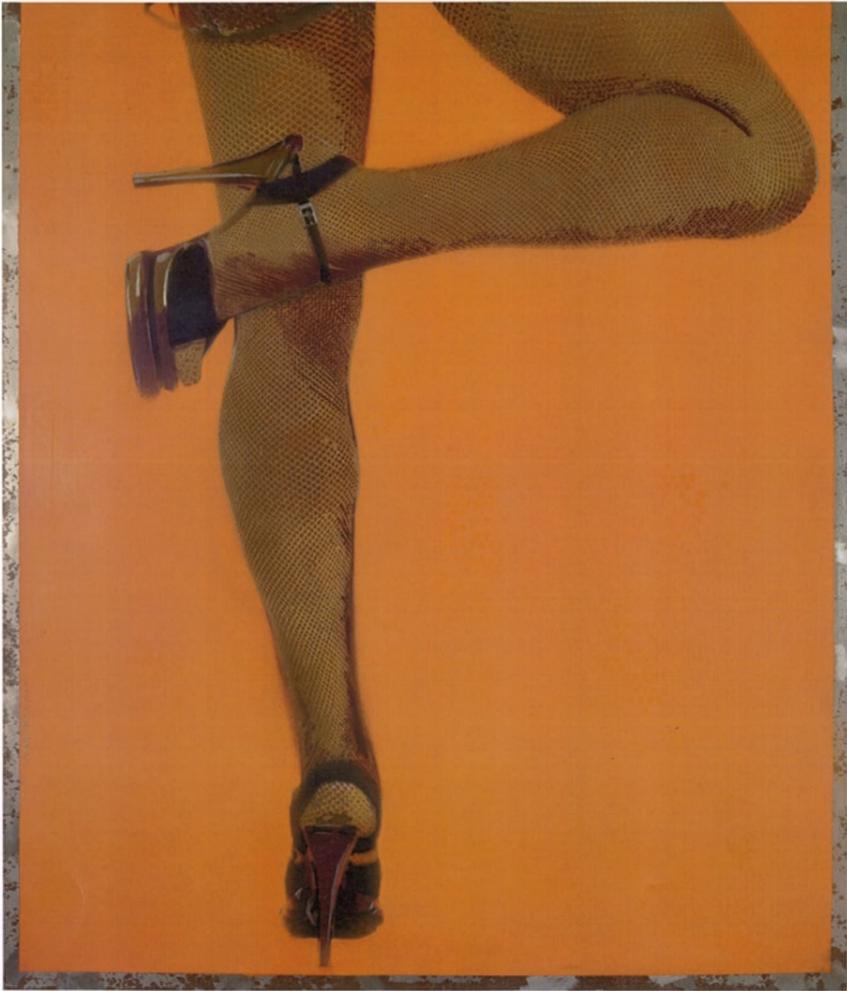
Regisseur Volker Hesse, der in der Saison 2016.2017 mit „Geächter“ von Ayad Akhtar einen großen Publikumserfolg inszenierte, wird nun ab 12. Mai „Altes Testament – Aus dem Tagebuch der

Menschheit“ als besonderes Spektakel ins HAUS EINS bringen. Seine Leidenschaft gilt unter anderem der Beschäftigung mit großen Texten und Mythen der Menschheit, die er oft in spektakulären Räumen inszeniert. Neun Ensemblemitglieder und zahlreiche Gäste werden dabei in HAUS EINS des Schauspielhauses zu erleben sein.

Die Premiere von „Altes Testament – Aus dem Tagebuch der Menschheit“ findet am 12. Mai um 19 Uhr in HAUS EINS statt.

NÄHERE INFOS:

www.schauspielhaus-graz.com



Text: TINA VEIT-FUCHS

Uranitsch taufte seine 25-jährige Corporate Identity schlichtweg Metal-Spray-Art, bei der Lichtreflexionen ebenso elementar sind wie der übersprühte Werkstoff selbst als angedeutete dritte Dimension. Ja, viele der Motive hat man schon mal gesehen und womöglich findet man sie realitätsgetreu auf Google Earth, dennoch ist Uranitsch' Jamaika greifbarer. Es duftet nach vermeintlichen Heilkräutern und Blue-Mountain-Coffee, nach Jerk Chicken und Rum. Ya Man (was so viel heißt wie „alles bestens“)! Mick Jagger hat der Künstler, der in San Francisco zwei Dauerausstellungen hat und in Graz z.B. in der „gallery lendrine“ vertreten ist, bereits gesprayed und das Endergebnis sogar persönlich an selbigen verschenkt; Bob Marley könnte folgen, zumindest auf Metall.



Foto: Tina Veit-Fuchs

Sommerliches Einstimmen

Es wird Sommer – die Künstler der Oper Graz begeben sich ins Freie und erwecken getanzte Träume zum Leben.

Eine enge Welt gerät ins Wanken, wenn sich der Wald öffnet und Shakespeares „Sommernachtstraum“ von Ballettdirektor Jörg Weinöhl mit dem Ballettensemble auf der Bühne der Oper Graz erweckt wird. Die Tango-Oper „María de Buenos Aires“ entführt in die argentinische Hauptstadt, in deren Cabarets und Bordelle, und macht die Geschichte Marias auf der Schloßbergbühne Kasematten unter freiem Himmel erlebbar. Eines der bekanntesten Motive aus Ovids „Metamorphosen“, die Verwandlung der Daphne zum Lorbeerbaum, wird in Georg Friedrich Händels Kantate „Apollo e Dafne“ aufgegriffen. Und einmal mehr laden die Tänzer der Oper Graz unter dem Motto „Komm mit!“

zu einer choreografischen Exkursion ein. Dieses Mal werden arkadenreiche Renaissancehöfe, grüne Oasen und verborgene Kreuzgänge in der Grazer Innenstadt erkundet.

Ein Sommernachtstraum Ballett
Premiere am 5. Mai, Vorstellungen bis 24. Juni

María de Buenos Aires
Premiere am 14. Juni, Vorstellungen bis 23. Juni,
Schloßbergbühne Kasematten

Apollo e Dafne
Premiere am 15. Mai, Vorstellungen bis 19. Mai,
Landbaushof

Komm mit!
Choreografische Exkursion mit dem Ballett der Oper
Graz in die Grazer Innenböfe am 16. Juni, ab 13 Uhr

NÄHERE INFOS: www.oper-graz.com



Marina Schmied verzaubert im „Sommernachtstraum“ als Elf.

Foto: Wolf Slier

GesICht und DU

Mit einem Fest für die ganze Familie wurde am 26. April in Schloss Eggenberg in Graz eine besondere Ausstellung eröffnet: „GesICht und DU“ zeigt Porträts aus drei Jahrhunderten für junge Betrachter/innen und ihre Begleitung.

Zur Vorbereitung dieses Projekts hat sich ein Team von über 30 Mädchen und Buben in Workshops zusammengefunden. Begleitet wurden sie dabei von der Künstlerin Luise Kloos, dem Kinderbuchautor und Journalisten Heinz Janisch und der verantwortlichen Ausstellungskuratorin und Leiterin von Schloss Eggenberg, Barbara Kaiser. In diesen Workshops lernten sie

neue „Gesichter“ und Menschen kennen, deren Porträts in den Sammlungen der Alten Galerie und von Schloss Eggenberg zu finden sind. Sie entdeckten die Sprache der Bilder und lösten einige der Rätsel, die jahrhundertalte Porträts in sich bergen. Aus der Fülle des Materials und der Vielfalt der Themen stellten die jungen Kuratorinnen und Kuratoren eine Auswahl von Objekten zusammen, die sie besonders faszinierend und anregend fanden. Entstanden ist eine Ausstellung von jungen Menschen für junge Menschen, die bis 31. Oktober zu sehen ist.

NÄHERE INFOS: www.welterbe-eggenberg.at

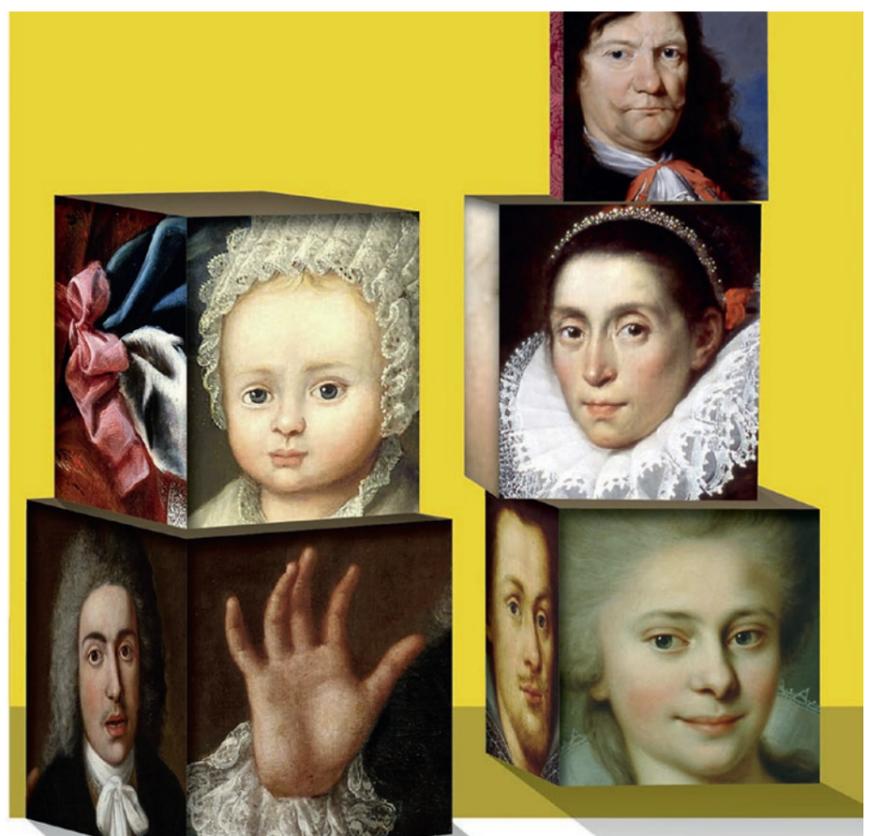


Foto: Universalmuseum Joanneum

Design-Staatspreis

Best of Austria

Bei dieser Leistungsschau der heimischen Kreativwirtschaft ist der Name Programm. Die Ausstellung „Best of Austrian Design“, die noch bis 16. Mai 2018 im designforum Steiermark zu sehen ist, zeigt alle Beiträge, die es auf die Shortlist zum Staatspreis Design 2017 geschafft haben. CIS-Geschäftsführer Eberhard Schrempf: „Die Produkte sind herausragend.“

↳ Schrempf mit den MO:YA-Visuals-Designer Attila Primus und Roland Mariacher, Bürgermeister Siegfried Nagl und Thomas Kohlert (Bundesministerium für Digitalisierung, v.l.).



↳ Honorarkonsul Friedrich Möstl, Ukraines Botschafter Olexander Scherba und WKO-Präsident Josef Herk (v.l.).

Eröffnung

Neues Konsulat

Die ukrainische Botschaft hat eine neue Niederlassung in Graz. In den Büroräumlichkeiten von Deloitte Styria wurde das Konsulat im Kreise hochrangiger Gäste aus der steirischen Wirtschaft und Politik eröffnet, darunter der ukrainische Botschafter Olexander Scherba, Landesrätin Ursula Lackner und der neu ernannte Honorarkonsul Friedrich Möstl.

Bester Arbeitgeber

Great Place To Work

Die GWS zählt zu den besten Arbeitgebern Österreichs und beweist das mit der Auszeichnung „Great Place to Work“ in der Kategorie „Medium“ (50–250 MitarbeiterInnen) einmal mehr. „Unsere Mitarbeiter sind der maßgebliche Erfolgsfaktor für eine gute Kundenbeziehung“, so die GWS-Geschäftsführer Martina Haas und Johannes Geiger.

↳ Die GWS-Führung mit Doris Palz von „Great Place to Work“



Neuer Standort

Kunst im Herzen von Graz

Das DECASA Kreativstudio erfreut sich seit Kurzem noch größerer Räumlichkeiten. Die neue Homebase am Glockenspielplatz besitzt nicht nur einen fantastischen Ausblick auf den Schloßberg, sondern glänzt auch mit einem hauseigenem Atelier. Hier arbeitet die Künstlerin Carola Deutsch bereits an Kunstwerken für ihre Einzelausstellung in der Bakerhouse Gallery die am 9. Mai um 18.30 unter dem Titel „Come fly with me“ präsentiert wird.

People & Business

IHR EVENT IM JUST MAGAZIN?

SCHREIBEN SIE EINFACH AN OFFICE@111MEDIA.AT.

Wirtschaft

Offene Türen

Vom Business-Frühstück über eine Informationsveranstaltung rund ums Thema Unternehmensgründung bis hin zu einem Besuch des Talentcenters: Am Tag der offenen Tür gewährte die WKO Steiermark kürzlich umfassenden Einblick in ihr Tun. „Wir möchten unseren Mitgliedern damit noch mehr Transparenz und Offenheit signalisieren“, so WK-Präsident Josef Herk.

↳ Präsident Josef Herk (r.), Direktor Karl-Heinz Dernoscheg (l.) sowie die beiden Vizepräsidenten Benedikt Bittmann und Andreas Herz (v.l.) luden ein.



↳ Marco Riegler (Rechtsanwalt, Scherbaum-Seebacher), bit-Datenschutzbeauftragter Harald Dunst mit Horst Ortman (Geschäftsführer, Digital Inspire GmbH).

Datenschutz

Business-Frühstück

Brisantes Thema: Die Wirtschaftskanzlei ScherbaumSeebacher lud unlängst gemeinsam mit der bit media e-solutions GmbH zum Business-Frühstück mit dem Thema „Datenschutz in der Praxis“ und präsentierte praktische Anwendung der ab 25. Mai 2018 geltenden DSGVO-Bestimmungen. Das nächste Business-Frühstück findet am 05. Juni 2018 (Thema „Geldwäsche“) statt.

Gesundheit

Resilienz

Seelische Widerstandskraft wird in schnelllebigen Zeiten voll Veränderung immer wichtiger. Diesem spannenden Thema bat sich der Entwickler des HERZResilienz®-Leadershiptrainings und Vizepräsident der Wirtschaftskammer Steiermark, Andreas Herz, im Zuge eines Vortrags gewidmet und damit 80 Teilnehmer, darunter Hans-Jürgen Moitzi, Director of IT bei Fresenius Kabi, begeistert.

↳ Christian Kehrer (Vorsitzender WdF Steiermark), Andreas Herz (Vize-Präsident WK Steiermark), Hans-Jürgen Moitzi (Director of IT, Fresenius Kabi, v.l.)



↳ Michael Gradischnig (Werbeleiter, Steiermärkische Sparkasse), Werner Luttenberger (Geschäftsführer, Wein Steiermark), Stefan Potzinger (Obmann, Wein Steiermark), Bettina Vollath (Präsidentin Landtag Steiermark) und Messe-Boss Armin Egger (v.l.).

Jahrgangspräsentation

Rebenkunst

Über 3.700 WeinliebhaberInnen okkupierten bei der diesjährigen Jahrgangspräsentation die Grazer Stadthalle und ließen die Gläser bei Kostproben des neuen Weinjahrs freudig klingen. 150 Winzer begeisterten mit einer Bandbreite an Weinen und ihren persönlichen Favoriten. Unterstützung am Gaumen gab's von Sorger Brot, Vöslauer, Messner und Deutschmann.



**Formula 1
Grosser Preis von
Österreich 2018**

Spielberg 29 June - 01 July



FORMULA 1 GROSSER PREIS VON ÖSTERREICH

29. JUNI BIS 01. JULI 2018

JETZT TICKETS SICHERN!

#AUSTRIANGP

NÄHERE INFORMATIONEN UNTER: PROJEKT-SPIELBERG.COM





Das freischwebende Klappbett.
Individuelles Design mit höchster Qualität.

ladenstein
DESIGN & FUNKTION



werbeagentur schloeglat



**ROLF
BENZ**

Molteni & C

bulthaup
ladenstein

8010 Graz | Conrad-von-Hötzendorf-Straße 63/neben Stadthalle | T +43 316 831183
1010 Wien | Schellinggasse 1/Ecke Weihburggasse | T +43 1 698 14 40

www.ladenstein.at
info@ladenstein.at

